

TÄTIGKEITS BERICHT 2022



BEGEGNUNG

Christen und Juden. Niedersachsen e.V.

IMPRESSUM

Geschäftsstelle im
Haus kirchlicher Dienste
der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers
Archivstr. 3, 30169 Hannover

Vorstand:
1. Vorsitzender: Pastor Dr. Jens Wening
Jens.Wening@evlka.de

2. Vorsitzende: Pn.i.R. Karin Haufler-Musiol
vorstand@begegnung-christen-juden.org
Telefon 05424-3979831

Studienleiterin und Geschäftsführerin:
apl. Prof. Dr. Ursula Rudnick
studienleitung@begegnung-christen-juden.org
Telefon 0511-1241-434

Büro:
Irina Sheps
buero@begegnung-christen-juden.org
Telefon 0511-1241-587
Archivstr. 3, 30169 Hannover

www.Begegnung-Christen-Juden.de

Redaktion:
Barbara-Maria Vahl, Dr. Ursula Rudnick

Gestaltung und Druck:
initiativ team, Jan Larkins
Misburger Straße 81 B
30625 Hannover

VORWORT

Seite 1

HIGHLIGHTS

Seite 2

STUDIEREN & DISKUTIEREN

Seite 4

ERFAHREN

Seite 12

WERTSCHÄTZEN

Seite 18

HANDELN

Seite 20

INFORMIEREN & VERMITTELN

Seite 24

DER VEREIN

Seite 26

Vorwort



LIEBE MITGLIEDER UND LIEBE FREUNDINNEN UND FREUNDE,

2022 war ein ereignisreiches Jahr mit vielerlei Anlässen zu Verunsicherung und Besorgnis beim Blick auf das Weltgeschehen. Der Wegfall vieler Corona- Bestimmungen und das reiche Programmangebot von *Begegnung – Christen und Juden. Niedersachsen e.V. (BCJ)* lassen viele von uns entspannter und zuversichtlich sein. In dem Schreiben eines dankbaren Mitglieds, Annette Böhm, das uns im Dezember erreichte, war zu lesen: „Wir blicken sehr dankbar auf das zu Ende gehende Jahr mit vielen schönen Erlebnissen, allen voran die Rumänienfahrt. Jetzt in den Ferien kommen wir vielleicht dazu, die Bücher zu lesen und die Fotos zu sortieren. Begegnungen, Vorträge, Musik ... bei *BCJ*, das hat das Jahr reich gemacht. Dankeschön! Wir freuen uns auf die Angebote im neuen Jahr.“

Reisen gab es auch nach Köln anlässlich des Festjahres *1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland*. Wie in jedem Jahr fand wieder im August die Verleihung des Blickwechselpreises statt – er ging an Dr. Winfried Verburg. Und ebenfalls im August wurde ein besonderer Geburtstag gefeiert: *BCJ* wurde 40 Jahre alt! Ein Jubiläum, das wir angemessen gefeiert haben – unter anderem hat die Komponistin Marina Baranova am Klavier eine höchst beeindruckende eigene Komposition zum Thema Begegnungen vorgetragen.

Begegnung zwischen Juden und Christen hat es in vielen Veranstaltungen gegeben: in den Hebräisch-Kursen von Gerd Brockhaus, in den Bibeldialogen zum Pentateuch, im christlich-jüdischen Lektüre- und Gesprächskreis, in der transatlantischen Partnerschaft mit der jüdischen Gemeinde Agudath Israel in New Jersey, bei den Jubiläen der jüdischen Gemeinden in Bad Nenndorf und Hameln sowie bei vielen anderen Gelegenheiten. Sicherlich wird Ihnen die eine oder andere Begegnung und neue Einsicht wieder lebhaft vor Augen stehen, wenn Sie durch die Seiten dieses Berichts blättern.

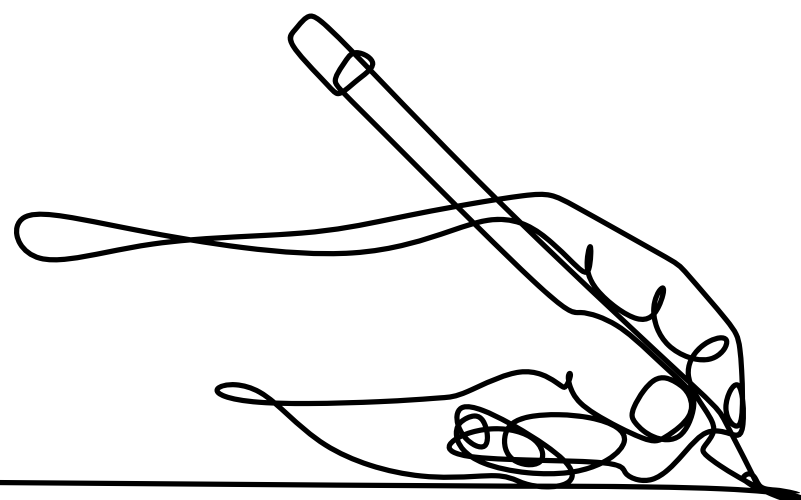
Auch in diesem Jahr haben unsere Mitglieder die Arbeit des Vereins durch großzügige Spenden unterstützt. Ich danke Ihnen herzlich dafür! In den Spenden kommt die hohe Wertschätzung für die Arbeit des Vereins zum Ausdruck und jeder Euro ist zugleich ein Bekenntnis zur Wichtigkeit unserer Arbeit im christlich-jüdischen Dialog. Die umfangreichen Aktivitäten des Vereins wie auch die weiter wachsende Zahl an Mitgliedern wären ohne das beherzte und unermüdliche Engagement unserer Studienleiterin Prof. Dr. Ursula Rudnick und von Gerd Brockhaus nicht denkbar, denen ich an dieser Stelle meinen herzlichen Dank aussprechen möchte!

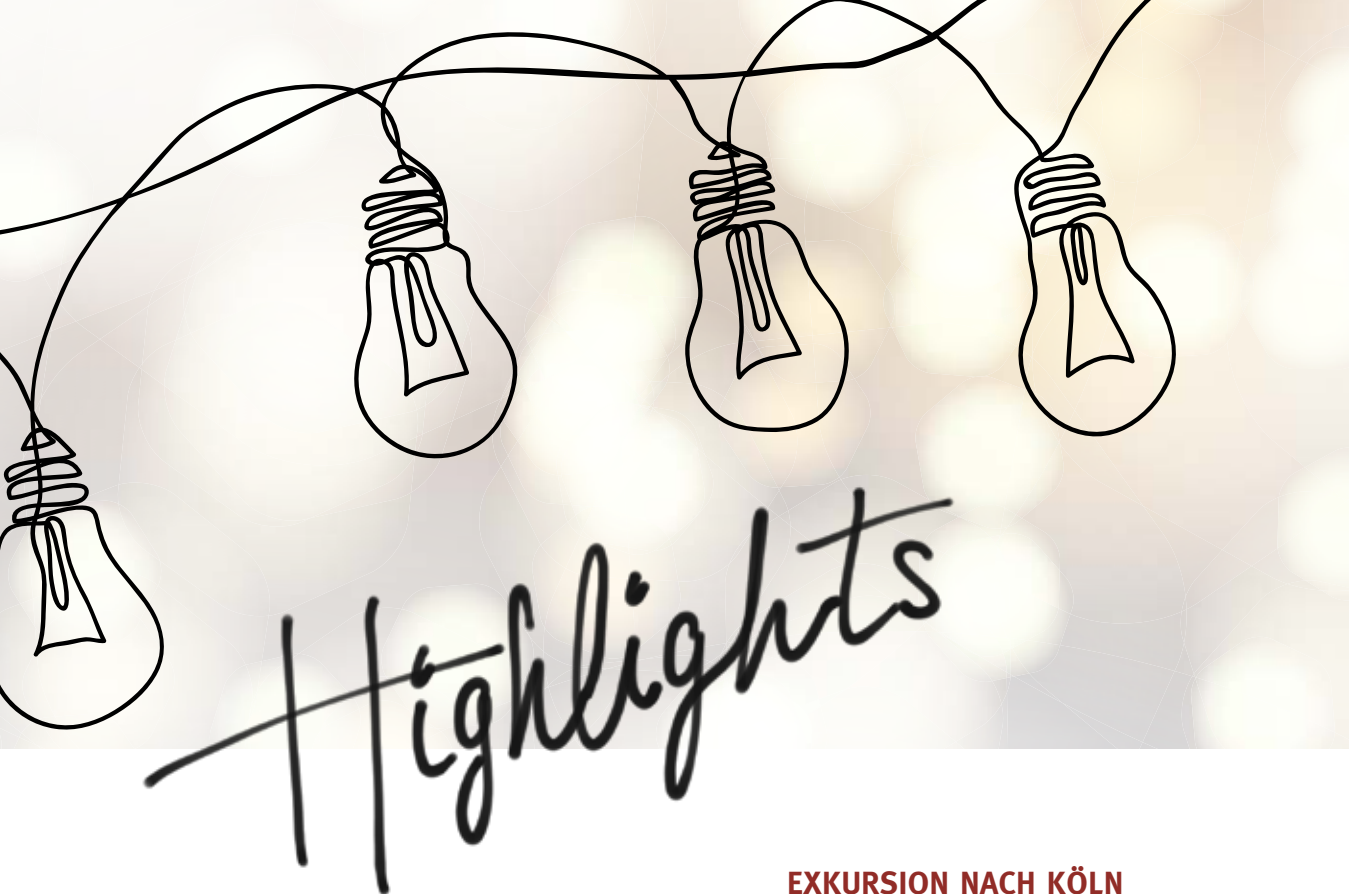
So gehe ich trotz der bedrückenden Entwicklungen in der Welt voller Zuversicht in dieses neue Jahr und freue mich auf viele Begegnungen und Gelegenheiten zum Austausch mit Ihnen!

Ihr

Jens Wening

Dr. Jens Wening





DIE HÖHEPUNKTE DES JAHRES

EXKURSION NACH KÖLN

Das Festjahr *1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland* geht auf einen römischen Erlass der Stadt Köln aus dem Jahr 321 n.Ch. zurück. Seitdem ist jüdisches Leben in Köln – wenn auch nicht durchgängig – durch Quellen belegt. Dies war der Anlass der Exkursion nach Köln im Juni 2022 zur Erkundung der jüdischen und christlichen Geschichte und des gegenwärtigen Lebens der Stadt. Zu den Höhepunkten der Exkursion gehörten die Stadtspaziergänge durch das jüdische Köln mit Dr. Ursula Reuter, Leiterin der Judaica Germania, der Besuch des Kölner Doms unter dem Aspekt christlich-jüdischer Beziehungen und das Gespräch mit dem Referenten für den Dialog mit dem Judentum im Erzbistum Köln, Thomas Frings.

siehe Seite 13



REISE NACH RUMÄNIEN

Vom 16.-27. Mai 2022 reisten Mitglieder und Freund*innen von *BCJ* nach Rumänien. Im Zentrum der Studienreise standen das jüdische und christliche kulturelle Erbe und die gelebte Praxis der Gegenwart. Die Reise begann in Bukarest mit einem Besuch der Choral-Synagoge, dem jüdischen Museum und einem Gespräch mit einer jungen orthodoxen christlichen Theologin im Patriarchat. Die Reise führte über Kronstadt, Brasov, eine alte siebenbürgische Stadt, nach Bistritz und Piatra Neamt, wo die Gruppe die Synagoge des Baal Schem Tow besuchte, des Begründers des Chassidismus. In Iasi, einer Großstadt an der Grenze zur Republik Moldau, schilderte der Gemeindevorsitzende der jüdischen Gemeinde der einzigen verbliebenen Synagoge – von ehemals 127 Synagogen – anschaulich das frühere und heutige jüdische Leben in der Stadt. Die Bukowina, eine Region, die in ihrer wechselvollen Geschichte zu wechselnden Nachbarländern gehörte und sich als Durchgangsland durch eine reiche Kultur auszeichnet, besitzt eine Vielzahl an Klöstern entlang der Moldau – einige von diesen wurden von der Reisegruppe erkundet. In Sighetu Marmatiei besuchte die Gruppe das Geburtshaus von Eli Wiesel, Überlebender der Shoa, Schriftsteller und Träger des Friedensnobelpreises (1986). Das Haus seiner Geburt wird heute als Museum geführt. Ein Satmarer Chassid aus New York führte die Gruppe durch die im vergangenen Jahr eröffnete Synagoge in Sighetu Marmatiei, die sich als Anlaufpunkt für jüdische Besucher*innen aus der ganzen Welt versteht.

Am Ende der Reise standen Cluj (früher Klausenburg) und Sibiu (Hermannstadt) auf dem Programm. Zahlreiche Begegnungen vertieften die bereits zu Kultur, Geschichte und Konfessionen erhaltenen Eindrücke der Reisegruppe. Alle Teilnehmenden fühlten sich durch die neuen Eindrücke, Erkenntnisse, Erlebnisse und die persönlichen Begegnungen vor Ort sehr bereichert.

siehe Seite 14

BLICKWECHSELPREISVERLEIHUNG

Den Blickwechsellpreis 2022 erhielt Dr. Winfried Verburg für sein langjähriges und innovatives Engagement im christlich-jüdischen Dialog in Niedersachsen. Dr. Verburg ist Vorstand der Schulstiftung im Bistum Osnabrück und dort auch Leiter der Abteilung Schulen und Hochschulen. Unter anderem initiierte er die *Drei-Religionen-Schule, Johannisgrundschule* in Osnabrück und das Gütesiegel zur Prävention von Antisemitismus an Schulen. Der Preis wurde am 25. August 2022 in der Synagoge in Osnabrück verliehen. Die Laudatio hielt Michael Grünberg, der Vorsitzende der jüdischen Gemeinde. Der Beauftragte des Landes Niedersachsen gegen Antisemitismus und für den Schutz jüdischen Lebens, Dr. Franz Rainer Enste, sprach ein wertschätzendes Grußwort, ebenso Bischof Franz-Josef Bode. Als Highlight entpuppte sich die musikalische Gestaltung durch den Kantor der jüdischen Gemeinde, Baruch Chauskin und das jüdische Duo NIHZ.

siehe Seite 18

40 JAHRE BCJ

Es war ein besonderes Sommerfest, auf dem der 40. Geburtstag von *BCJ* gefeiert wurde. Bischof Ralf Meister stellte bisher Erreichtes und aktuelle Herausforderungen der christlich-jüdischen Beziehungen in den Mittelpunkt seiner Grußadresse. Pastor Dr. Jens Wening interviewte Mitglieder und im Verein Aktive zu ihren Erfahrungen mit *BCJ*. Unter ihnen waren Pn. i.R. Karin Haufler-Musiol, die langjährige Vorsitzende, Debora Bassy, die als Praktikantin und studentische Mitarbeiterin im Verein aktiv war und ihre Masterarbeit zur Vereinsgeschichte geschrieben hat, Pastor i.R. Gerd Brockhaus, der biblisches Hebräisch unterrichtet, die Ehrenamtliche Gudrun Nolte, wie auch Rabbinerin Dr. Ulrike Offenbergl und Studienleiterin Prof. Dr. Ursula Rudnick. Ein Höhepunkt war die eigens zu diesem Anlass aufgeführte Komposition *Begegnungen* der bekannten Pianistin und Komponistin Marina Baranowa. Einen wunderbaren Rahmen für die Geburtstagsfeier stellte die Petri Gemeinde in Hannover am Kantplatz, bei der wir seit vielen Jahren zu Gast sein dürfen.

siehe Seite 16



DIE VERANSTALTUNGEN

HEBRÄISCH-KURSE

Während des vergangenen Jahres fand eine Reihe von Hebräisch-Kursen statt, in denen biblisches Hebräisch gelernt und vertieft wurde. Das digitale Format wurde hier fortgesetzt, um Menschen, die nicht in der Region Hannover leben, die Teilnahme zu ermöglichen. Die Sprachkurse – jeweils einer für Anfänger*innen mit Vorkenntnissen und einer für Fortgeschrittene – wurden bis zum November von Mag. theol. Gerd Brockhaus, Pastor i.R., gegeben, der sich zum Ende des Jahres in den wohlverdienten wirklichen Ruhestand begab.

Im Lektürekurs wurden Texte aus 1. Samuel 8-18, Deuteriojesaja, Habakuk, dem Hohelied sowie ausgewählte Psalmen gelesen. Für die Teilnehmenden der zweiten Lerngruppe

bereitete Gerd Brockhaus Textabschnitte vor, so dass sie gemeinschaftlich gelesen und analysiert werden konnten. Sie waren im Wesentlichen dem Psalter, dem Buch Esther und dem Buch Jesaja entnommen.

Aus persönlichen Gründen sah sich Gerd Brockhaus veranlasst, die Leitung der Kurse im November 2022 abzugeben. Die in Tel-Aviv geborene Alisa Bach, Mitglied der Liberalen Jüdischen Gemeinde, übernahm die Leitung beider Kurse. Der Kurs Tora lesen, fand mit zehn Teilnehmenden guten Zuspruch. Am Kurs *Biblisches Hebräisch verstehen* nahmen sechs Teilnehmer*innen teil.

„Die von *BCJ* angebotenen Hebräisch-Kurse sind für mich etwas sehr Besonderes. Einerseits überhaupt die Möglichkeit, diese Sprache wieder zu erlernen auch aus der räumlichen Entfernung. Andererseits ist da intensive und fürsorgliche Betreuung durch Herrn Gerd Brockhaus, inklusive sehr intensiver Gespräche über Gott und die Welt. Sehr erfreulich ist es, dass diese Kurse von Alisa Bach weitergeführt werden. Sie sind eine wirkliche Bereicherung meines Lebens.“ – so Christoph Schröder in einem Feedbackschreiben an die Vereinsleitung.

CHRISTLICH-JÜDISCHER LEKTÜRE- UND GESPRÄCHSKREIS

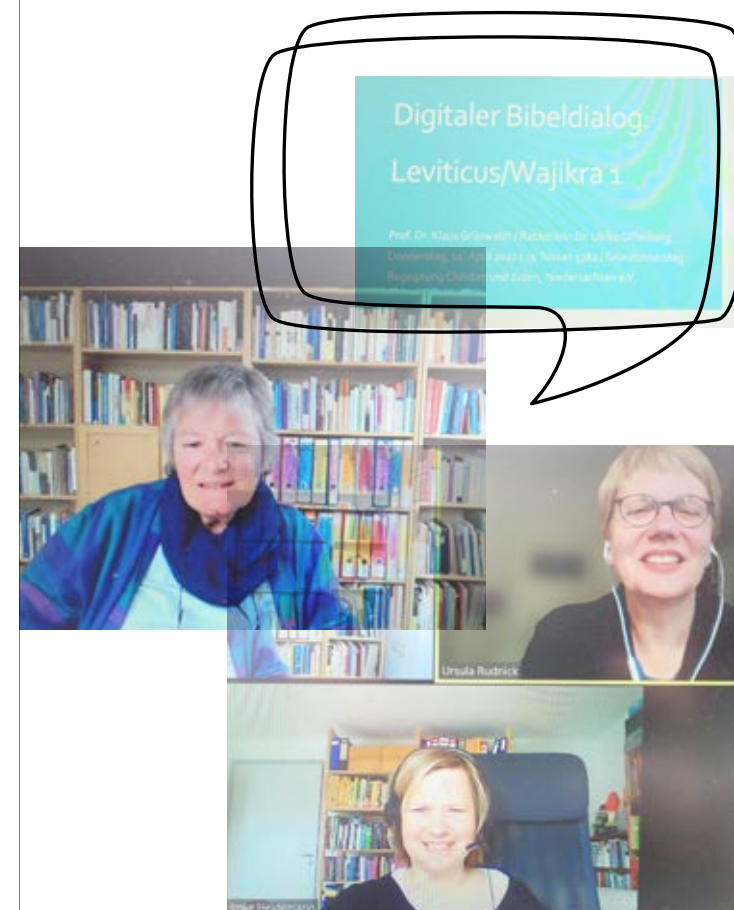
Dieser Kreis, der sich in den Räumen der Marktkirche in Hannover trifft, wird seit 2018 von Pastorin Dr. Sigrid Lampe-Densky geleitet. 2022 wurden Texte aus dem Neuen Testament gelesen und unter anderem darüber diskutiert, wie die unterschiedlichen neutestamentlichen Schriften den Tod Jesu darstellen und wie dies im jüdischen Kontext der damaligen Zeit interpretiert werden kann. Ebenso war die Frage von großem Interesse, ob es im Neuen Testament antijudaistische Aussagen gibt und wie sie sich im Laufe der Geschichte verhängnisvoll ausgewirkt haben. Die Neuformulierung der christlichen Theologie in einer Weise, die keinen Raum für Antijudaismus lässt, ist nach wie vor eine Herausforderung und hat auch den Gesprächskreis im vergangenen Jahr begleitet.

DIE BIBEL IM DIALOG LESEN EINE NEUE DIGITALE REIHE

Die Bibel wird von Juden und Christen gelesen, studiert und ausgelegt. So liegt es nahe, biblische Texte im Dialog auszulegen. Diese Reihe begann 2021 mit der Lektüre des ersten biblischen Buches – Genesis – und wurde 2022 erfolgreich fortgesetzt.

Zu Beginn des Jahres 2022 legte Rabbinerin Dr. Ulrike Offenberg an drei Abenden Texte aus dem Buch Exodus aus – gemeinsam mit Dr. Katrin Grossmann, Leiterin der Abteilung Theologie und Glaube und Geschäftsführerin des jüdisch-christlich Gesprächskreises. Im Frühjahr folgten drei Lektüren aus dem Buch Leviticus im Dialog von Rabbinerin Dr. Offenberg mit Prof. Dr. Klaus Grünwaldt – und im Herbst diskutierte sie Texte aus dem Buch Numeri gemeinsam mit Dr. Jens Wening, Pastor der ev.-luth. St.-Petri-Kirchengemeinde Hannover-Rethen.

„Die Dialoge haben immer wieder spannende Einsichten eröffnet, die ich zum Beispiel in Leviticus (3. Buch Mose) nie gelesen habe oder hätte, so etwa über die Sinnhaftigkeit der Opfergebote. Die Bibeldialoge zeichnen sich für mich durch die eingeladenen Referent*innen aus der ganzen Welt aus. Ich bin immer wieder erstaunt, wie aus christlicher, dann aus jüdischer, manchmal auch aus muslimischer Sicht verschiedene Standpunkte herausgearbeitet werden können im gegenseitigen Verstehen und eben auch im Wissen um ihre Grenzen. Das voneinander Lernen steht im respektvollen Mittelpunkt und macht Lust auf mehr. Wo wird in 75 Minuten Zoom mit anschließender Fragemöglichkeit der Teilnehmenden an die Referent*innen so viel Kompetenz geboten? Herzlichen Dank an Frau Prof. Rudnick für ihre unermüdliche Arbeit und jeweils gute Moderation. Das ist schon mal eine Spende für *BCJ* wert.“ – so Gudrun Nolte aus Burgdorf. Die Veranstaltungen waren sehr gut besucht, zum Teil waren bis zu 50 Personen im digitalen Raum versammelt. Die Veranstaltungen wurden aufgenommen und können in der *BCJ* Mediathek auf YouTube angeschaut werden. Die Reihe der Auslegungen wurde durch freundliche Unterstützung der *Hanns-Lilje-Stiftung* ermöglicht.



DER DIGITALE SALON

Drei Mal öffnete der digitale Salon seine Türen im virtuellen Raum. Jedes Mal wurden aktuelle und empfehlenswerte Neuerscheinungen aus dem Bereich Judaica vorgestellt. Diese Veranstaltung ist eine Kooperation mit der *Germania Judaica* in Köln – einer Spezialbibliothek zur Geschichte des deutschsprachigen Judentums. Die Leiterin der Bibliothek, Dr. Ursula Reuter, wirkte jedes Mal mit, ebenso die Historikerin Dr. Constanze Baumgart und Prof. Dr. Ursula Rudnick. Außerdem gab es wechselnde Gäste: unter ihnen Dr. Martin Heimbucher, bis 2021 Kirchenpräsident der Evangelisch-Reformierten Kirche, Martina Strehlen, stellvertretende Leiterin der Alten Synagoge Essen, und Dr. Judith Rohde, Sprecherin des Burgdorfer Arbeitskreises Gedenkweg 9. November.

Die Veranstaltungen boten vielfältige Anregungen zur Lektüre und zum Nachdenken über Literatur und bereiteten Referierenden wie Teilnehmenden viel Freude. (Und wer sie verpasst hat, kann sie auf YouTube nachhören.)

Folgende Bücher wurden vorgestellt:

- Paul Mendes Flohr. *Martin Buber. Ein Leben im Dialog*. Berlin: Suhrkamp Verlag, Jüdischer Verlag, 2022.
- Michael Meyer. *Leo Baeck. Rabbiner in bedrängter Zeit*. München: Beck Verlag, 2022.
- Katharina Graffmann-Weschke, Benjamin Kuntz. *Lydia Rabinowitsch-Kempner. Bakteriologin, Tuberkuloseforscherin, Berlins erste Professorin*. Leipzig: Hentrich & Hentrich, 2022.
- Walter Homolka, Juni Hoppe und Daniel Krochmalnik. *Der Messias kommt nicht. Abschied vom jüdischen Erlöser*. Freiburg: Herder, 2022.
- Typex. *Moishe – Sechs Anekdoten aus dem Leben des Moses Mendelssohn*, Amsterdam, Scratch Books, 2022.
- Arnon Grünberg. *Besetzte Gebiete*. Köln: Kiepenheuer & Witsch, 2021.
- Oxana Matychuk. *Rose Ausländers Leben im Wort*. Graphic Novel. Illustrationen: Olena Staranghuk, Oleg Gryshchenko. Ulm: danube books, 2021.
- Eva Menasse. *Dunkelblum*. Köln: Kiepenheuer & Witsch, 2021.
- Dror Mishani. *Vertrauen*. Zürich: Diogenes, 2022.
- Sasha Marianna Salzmann. *Im Menschen muss alles herrlich sein*. Berlin: Suhrkamp, 2021.
- Grete Weil. *Tramhalte Beethovenstra*. Berlin: Verlag - Das kulturelle Gedächtnis, 2021.
- Andrei S Markovits. *Der Pass mein Zuhause: Aufgefangen in Wurzellosigkeit*. Berlin: Neofelis, 2022.

TRANSATLANTISCHE BEGEGNUNGEN

In 2020 haben wir sie begonnen, unsere digitalen transatlantischen Dialoge mit Mitgliedern der jüdischen Gemeinde Agudath Israel in Caldwell, New Jersey. 2022 fanden zwei Veranstaltungen – beide mit Rabbiner Ernesto Yattah statt. Beide Veranstaltungen fanden auf Englisch statt und wurden von der *Hanns-Lilje-Stiftung* gefördert.

Jüdisches Leben in Buenos Aires – Ein Stadtspaziergang

Heute lebt in Argentinien etwa eine Viertelmillion Juden. Die jüdische Gemeinde der Hauptstadt Buenos Aires ist außerhalb von Israel die zweitgrößte auf der Welt. Rabbiner Ernesto Yattah – der in der Stadt geboren wurde und auch heute dort lebt – berichtete anschaulich über jüdische Geschichte und jüdisches Leben in der Gegenwart, wie auch die jüdisch-christlichen Beziehungen in der Stadt. Die Veranstaltung war gleichermaßen für Mitglieder von Agudath Israel, wie auch von *BCJ* interessant – konnten doch einige *BCJ*-Mitglieder ihre Erinnerungen an die Studienreise des Vereins nach Buenos Aires im Jahr 2012 und die Begegnung vor Ort mit Rabbiner Yattah auffrischen.

Die Bedeutung von Abraham Joshua Heschel für das 21. Jahrhundert

Der 50. Todestag des Religionsphilosophen Abraham Joshua Heschel 1972 war Anlass zu fragen, welche Bedeutung sein Werk in der Gegenwart und auch für die Zukunft hat. Rabbiner Ernesto Yattah, der am Rabbinerseminar in Buenos Aires lehrt, führte in das Werk von Abraham Joshua Heschel ein und arbeitete Aspekte seines Denkens heraus, die eine besondere Bedeutung in der Gegenwart und für die Zukunft haben. Heschel, 1907 als Sohn einer chassidischen Familie in Warschau geboren, besuchte das jiddische Gymnasium in Wilna und studierte und promovierte in Berlin. Anders als viele seiner Familienangehörigen konnte er sich vor der Verfolgung der Nationalsozialisten in die USA retten, wo er zunächst in Cincinnati und dann später am Jewish Theological Seminary in New York lehrte. Heschel verfasste zahlreiche Bücher – unter ihnen *Gott sucht den Menschen*, sein philosophisches Hauptwerk. Er engagierte sich in sozialen und politischen Fragen wie auch im interreligiösen Dialog. In seinen Büchern gelang es ihm, die Schätze des Judentums – insbesondere des Chassidismus – der jüdischen, wie auch der nicht-jüdischen Gesellschaft zu erschließen. Seine Verknüpfung von biblisch-rabbinisch-chassidischem Erbe mit sozialen, politischen und interreligiösen Aktivitäten ist nach wie vor beispielhaft und inspirierend. Eine Herangehensweise, die es unbedingt wert scheint, fortgesetzt zu werden.

„Jedes Mal bin ich wieder gespannt auf den digitalen Salon. Es sind persönliche und sehr gut vorbereitete Besprechungen von Büchern, auf die ich meist nicht gekommen wäre. Auch die Vielseitigkeit bedeutet immer wieder neue Einblicke. Einziger Nachteil ist, dass der Platz wohl nicht nur in meinen Bücherregalen noch knapper wird.“ – so Christoph Schröder, regelmäßiger Teilnehmer des digitalen Salons.



DURCH DAS JÜDISCHE JAHR DIE DIGITALE REIHE ZEITREISE

Im September 2021 – mit dem Beginn des jüdischen Jahres 5783 – begann die digitale Reihe *Zeitreise durch das jüdische Jahr* mit Rabbinerin Dr. Ulrike Offenberger. Ein Jahr lang sprach sie an jedem ersten Donnerstag im Monat über den jeweiligen jüdischen Monat mit seinen Festtagen, seinen Fast- und Gedenktagen. Sie stellte die Monate mit diesen besonderen Tagen im Ablauf des Jahreskreises auf sehr anschauliche Weise vor. Die Veranstaltungen waren sehr gut besucht und die Teilnehmenden bedauerten es sehr, dass die Reihe mit dem Ende des jüdischen Jahres ihren Abschluss fand.

„Im September 2022 hat Rabbinerin Ulrike Offenberger ihren Durchgang durch die Monate des Jüdischen Jahres mit dem Monat Elul abgeschlossen. Eine spannende Zeitreise ging zu Ende – ganz im Sinne des Tierwohls (der 1. Elul ist das Neujahrsfest der Tiere!). Wie gut, dass wir das Jahr mit dem Buch von Dalia Marx *Durch das jüdische Jahr* wieder beginnen können, denn es sind darin so viele Informationen zugänglich aus ganz frühen Zeiten und aus Veränderungen durch die Jahrhunderte bis heute. Wissenschaftlich, poetisch, orthodox, konservativ, liberal – die ganze Bandbreite, nahegebracht durch Gesicht und Stimme von Rabbinerin Offenberger. Herzlichen Dank für diese großartige Wissensvermittlung an alle Beteiligten!“ – so Gudrun Nolte, eine regelmäßige Teilnehmerin der *Zeitreise*.

Wer die Veranstaltungen verpasst hat, kann die Videos auf dem *BCJ*-YouTube-Kanal anschauen. Es lohnt sich, die Feste und Gedenktage jedes Jahr neu zu vergegenwärtigen.

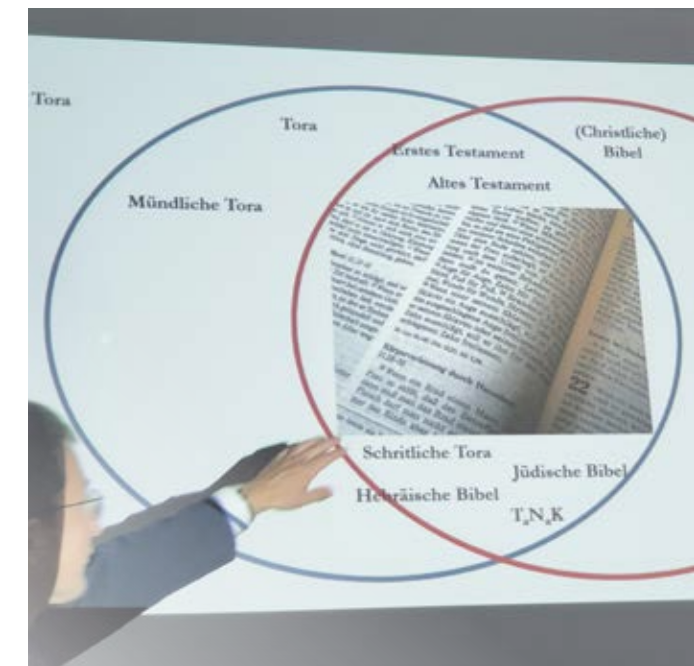
CHRISTLICH-JÜDISCHES GESPRÄCH IN HANNOVER

Das Thema der Gesprächsreihe in 2022 war *Essen: jüdische, christliche und muslimische Perspektiven*. Diese Reihe, die eine Kooperationsveranstaltung mit vielen Träger*innen ist, sollte in fünf Gotteshäusern unterschiedlicher Konfessionen und Religionen in Hannover stattfinden: Ausdruck einer „versöhnten Verschiedenheit“, wie das Motto der ökumenischen Bewegung lautet. Stattdessen trafen sich die Teilnehmenden – pandemiebedingt – an vier Mittwochabenden im Januar 2022 im digitalen Raum. Den Auftakt der Reihe machte Prof. Dr. Bertram Schmitz, Religionswissenschaftler, der über die Funktion von „Essen“ aus religionswissenschaftlicher Perspektive sprach. Er machte deutlich, dass Essen einerseits Teilhabe und Integration ermöglicht, zugleich jedoch auch Unterscheidung und Trennung bedeutet, da Speisegebote Grenzen ziehen.

Prof. Dr. Ursula Rudnick legte in der zweiten Veranstaltung der Reihe den Fokus auf biblische Perspektiven. Sie stellte hierzu Texte der Hebräischen Bibel vor und ging im zweiten Teil auf das letzte Mahl Jesu mit seinen Jünger*innen ein und beschrieb die konfessionsgeprägte Wirkungsgeschichte der Eucharistie beziehungsweise des Abendmahls. Rabbiner Dr. Josh Ahrens sprach am dritten Abend der Reihe über jüdische Speisegebote, ihre Bedeutung und Auslegung. Der Islamwissenschaftler Dirk Hartwig zeigte am vierten und letzten Abend auf, in welcher Weise sich das islamische Verständnis davon, was zum Essen tauglich ist und genossen werden kann und soll, im Koran entwickelte. Immer wieder zeichnete er auch die Verbindungen zu jüdischen Traditionen nach. Eine spannende Reihe – was sich auch an der guten Resonanz bei den Teilnehmenden ablesen ließ.

DIE ROBERT-RAPHAEL-GEIS-VORLESUNG DIE BIBEL ALS RAUM CHRISTLICH-JÜDISCHER BEGEGNUNGEN

Am 7. Juni 2022 hielt Prof. Dr. Alexander Deeg die Robert-Raphael-Geis-Vorlesung in Hannover. Biblische Texte verbinden und trennen Christ*innen und Jüd*innen. In Geschichte und Gegenwart beförderten und befördern Auslegungen der Bibel Antijudaismus – und eröffnen zugleich gemeinsame Wege. In dem Vortrag an diesem Abend stellte Alexander Deeg neueste empirische Studien zu Relevanz und Bedeutung der Bibel in Deutschland und zur Predigt alttestamentlicher Texte in gegenwärtigen evangelischen Gottesdiensten vor. Auf dieser Grundlage ging er der Frage nach: Wie kann es gelingen, dass sich biblische Worte als Raum für christlich-jüdische Begegnungen erweisen? Diesen Vortrag finden Sie abgedruckt in *Begegnungen 2022*. Ein lesenswerter Text mit wichtigen Impulsen!



DIE ELISABETH-SCHMITZ-VORLESUNG DAS VERMÄCHTNIS VON REGINA JONAS

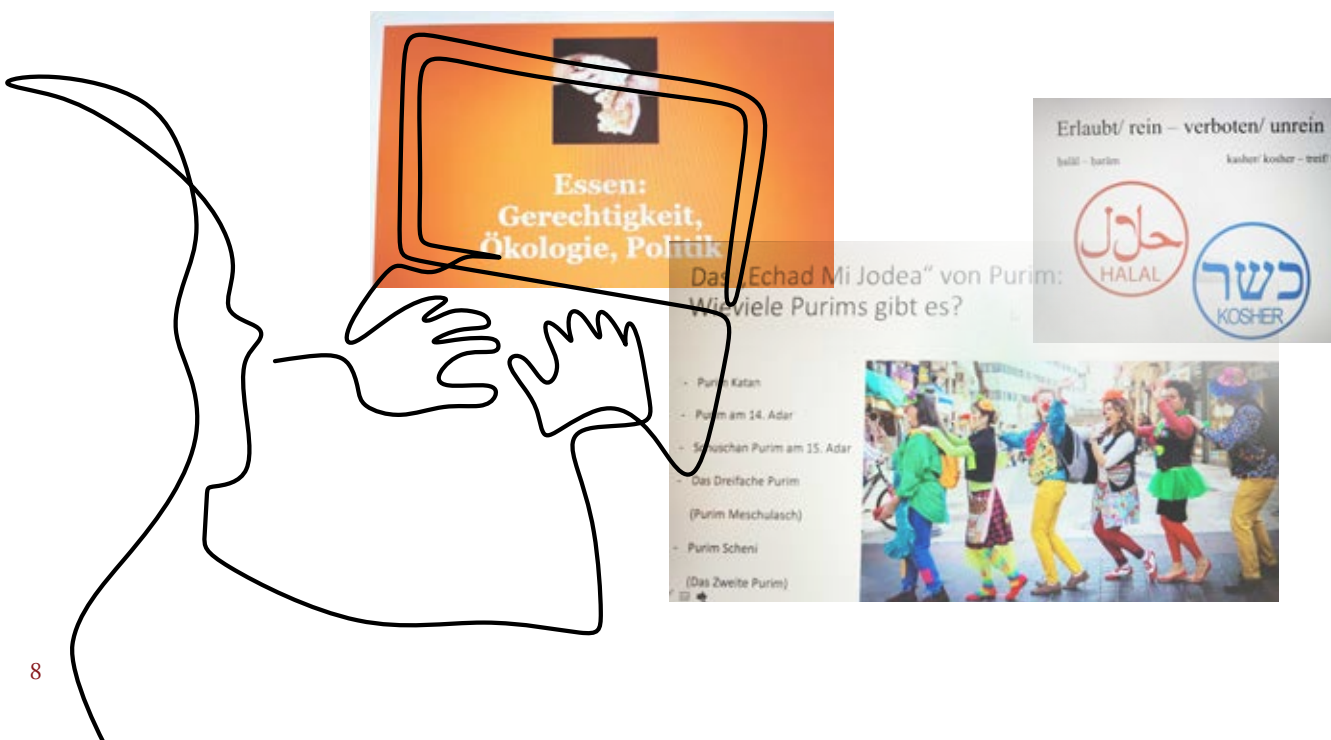
Am 10. November 2022 fand die Elisabeth-Schmitz-Vorlesung in digitaler Form statt. Rabbinerin Dr. Ulrike Offenberger und Pastor i.R. Dr. Martin Heimbucher stellten ihre Forschungsergebnisse über die Arbeit von Regina Jonas vor. Regina Jonas, die im Jahr 1935 als weltweit erste Frau das Rabbinats-Diplom erhielt, wurde im November 1942 zusammen mit ihrer Mutter nach Theresienstadt deportiert. Sie folgte auch im Lager ihrer rabbinischen Berufung, hielt Vorträge zu biblischen, talmudischen und ethischen Themen und arbeitete als Seelsorgerin im Team des Wiener Psychiaters Viktor E. Frankl. Dr. Ulrike Offenberger und Dr. Martin Heimbucher folgten den Spuren ihres Wirkens in Theresienstadt und beleuchteten die letzten beiden Jahre ihres Wirkens. Sie arbeiten weiter an diesem Thema und planen eine Veröffentlichung hierzu. Dieser Vortrag war die Veranstaltung mit den meisten Teilnehmenden des Jahres 2022: knapp 70 Personen waren online präsent.

CHRISTLICH-JÜDISCHER GESPRÄCHSKREIS IN HANNOVER

Dieser Kreis trifft sich regelmäßig in den Räumen der Petri-Gemeinde in Hannover. Er wurde vor über 20 Jahren von Bärbel Zimmer in der Nikodemus-Gemeinde gegründet. Heute kommen Menschen aus Hannover und der Region, um an den Veranstaltungen mit ihrem breiten Themenspektrum teilzunehmen. Exemplarisch seien hier zwei besondere Abende vorgestellt:

Wie das Christentum entstand – Eine Geschichte mit Brüchen

Prof. em. Dr. Klaus Wengst beschäftigt sich als Neutestamentler seit vielen Jahren mit der Geschichte und Theologie des Neuen Testaments mit dem Erkenntnisinteresse, Antijudaismen der Geschichte aufzudecken, sowie solche in der aktuellen Auslegung des Neuen Testaments zu vermeiden. An diesem Abend zeichnete er den Prozess der Entstehung des Christentums in Abgrenzung zum Judentum an Hand von Beispielen aus dem Barnabas- und den Clemensbriefen nach. Interessierten Leser*innen sei sein Buch *Wie das Christentum entstand – Eine Geschichte mit Brüchen* empfohlen. Diese Veranstaltung fand – pandemiebedingt – am 1. März 2022 digital statt.





Schwarzes und weißes Feuer

Am 3. Mai 2022 stellte Dr. Judith Rohde, Sprecherin des Arbeitskreises Gedenkweg 9. November aus Burgdorf und Blickwechselfreisträgerin des Jahres 2019, im Gespräch mit Dr. Ursula Rudnick Gedichte vor, die sie in den letzten Jahren verfasst hat. Ihre Texte sind theopetische Kunstwerke, deren Ausgangspunkt biblische und rabbinische Erzählungen sind. Im Midrasch, einer jüdischen Auslegungsform, bilden die Leerstellen der Texte der Tradition Raum für ein Spiel mit Assoziationen und Gedanken – so auch in den Texten von Judith Rohde. Der biblische Text ist – metaphorisch gesprochen – das schwarze Feuer, die Auslegungen sind das weiße Feuer, das jeweils neu entzündet werden muss. Um eine bedeutende zusätzliche Dimension erweiterte die Geigerin Elena Kondraschowa die Lesung der Texte. Dr. Ursula Rudnick sorgte parallel im intellektuellen Diskurs um die theologische Ausleuchtung biblischer und rabbinischer Bezugspunkte.

Eine der Rückmeldungen zu diesem Abend sei hier zitiert: Hannelore Henningsen aus Burgdorf schrieb: „Mit Euren einander zugewandten Dialogen entstand eine so wohlthuende Atmosphäre ... Der Abend bleibt mir in besonderer Erinnerung.“

Der brennende Dornbusch

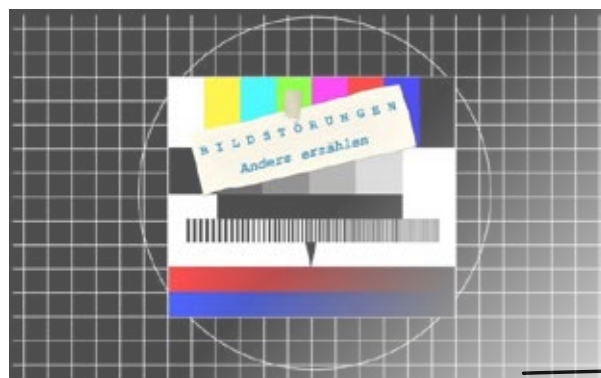
Gott suchen
im schwarzen Feuer
der Buchstaben
im weißen Feuer
dazwischen und
in den Feueröfen
unseres Lebens

WEITERE VERANSTALTUNGEN

Das Kainsmal oder Wie wird Schuld produktiv?

Am 6. Mai 2022 ging die Theologin Prof. Dr. Katharina von Kellenbach der Frage nach einem produktiven Umgang mit Schuld nach. Das Kainsmal wird oft fälschlich als Stigma oder Zeichen der Beschämung verstanden. Aber in der Kains-Geschichte steckt ein radikal neuer Zugang zur Schuld: Es ist keine Bürde oder Last, die durch Vergebung erleichtert und abgenommen werden muss; auch kein Schandfleck, der gereinigt und gewaschen werden muss. Kain darf weiterleben, wird Vater und baut eine Stadt, weil seine Schuld offen und transparent bleibt. Was bedeutet die Kains-Geschichte für den produktiven Umgang mit der deutschen Schuld für die nationalsozialistischen Verbrechen? Im Mittelpunkt stehen die Äußerungen von Kriegsverbrechern, ihre kirchlich-seelsorgerische Betreuung in den Gefängnissen und der Umgang der Kirchen mit Schuld im Nachkriegsdeutschland.

Prof. Dr. Katharina von Kellenbach ist Projektkoordinatorin von *Bildstörungen* an der Evangelischen Akademie zu Berlin. Ziel dieses Projektes ist es, neue religionspädagogische Materialien zu entwickeln, die traditionelle antijüdische Stereotype durchbrechen. Von Kellenbach ist Professor Emerita für Religious Studies am St. Mary's College of Maryland und leitete 2018-2020 die ZiF-Forschungsgruppe *Felix Culpa: Zur kulturellen Produktivität der Schuld* in Bielefeld. Die Veranstaltung fand in Burgdorf statt und wurde zugleich via Zoom übertragen; sie steht in der Mediathek zum Anschauen zur Verfügung.

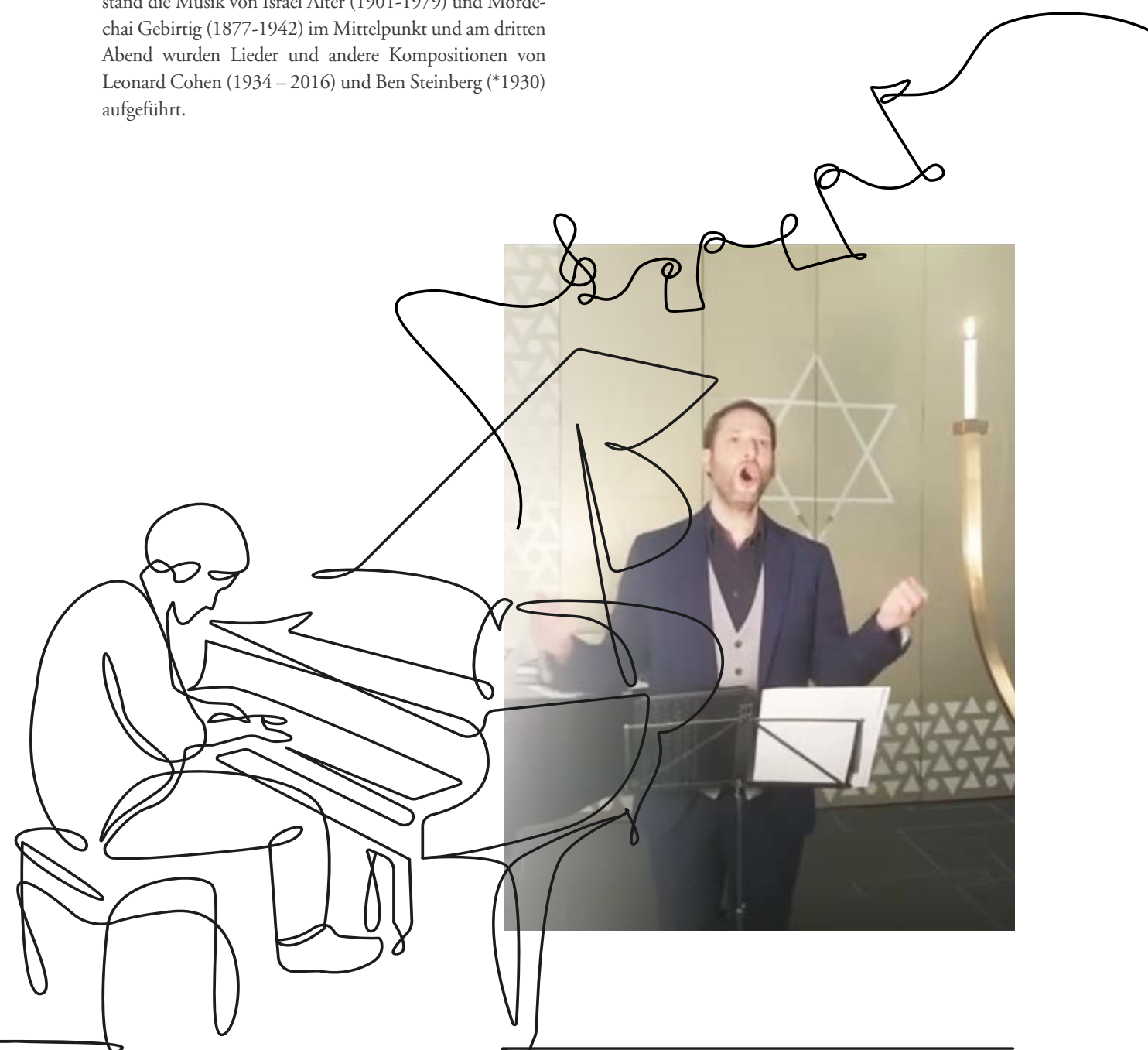


MUSIK & KUNST

MISMOR LEDAVID – GESÄNGE DAVIDS

Im Rahmen dieser Veranstaltungsreihe stellte der Kantor der Liberalen Jüdischen Gemeinde Hannover, Yoed Sorek, gemeinsam mit der Pianistin Stella Perevalova an drei Abenden eine Auswahl musikalischer Interpretationen jüdischer Poesie aus unterschiedlichen geographischen Zentren jüdischer Kultur vor. Am ersten Abend erlebten die Besucher*innen Musik zu biblischen Texten aus Israel von den Komponist*innen Alexander Uriah Boskovitch (1907-1964) und Nira Chen (1924-2006). Am zweiten Abend stand die Musik von Israel Alter (1901-1979) und Mordechai Gebirtig (1877-1942) im Mittelpunkt und am dritten Abend wurden Lieder und andere Kompositionen von Leonard Cohen (1934 – 2016) und Ben Steinberg (*1930) aufgeführt.

Yoed Sorek, Kantor der Liberalen Jüdischen Gemeinde Hannover, studierte Klavier, Gesang und Chorleitung in Jerusalem, Den Haag und Mailand sowie Chasanut am Abraham-Geiger-Kolleg in Potsdam. Stella Perevalova studierte Klavier, Musikwissenschaften und Pädagogik in Moskau und Hannover, wo sie seit 1993 lebt. Sie tritt als Solistin und Kammermusikerin im In- und Ausland auf. Die Reihe ist eine Kooperationsveranstaltung der Israel-Jacobson-Gesellschaft mit der Liberalen Jüdischen Gemeinde Hannover und *BCJ*.





EXKURSION NACH WUNSTORF

EXKURSIONEN

EINE EXKURSION NACH WOLFSBURG: KUNST UND RELIGION

Licht ist in Judentum, Christentum und Islam ein Symbol der Hoffnung. Im Wolfsburger Kunstmuseum besuchten Teilnehmer*innen der Exkursion am 6. April 2022 die Ausstellung *Macht! Licht!* Sie zeigt Lichtinstallationen und nähert sich dem Thema „Licht“ aus verschiedensten Perspektiven.

Am Nachmittag war die Gruppe zu Gast in der Liberalen Jüdischen Gemeinde in Wolfsburg, wo sie vom Vorsitzenden Dimitri Tukuser herzlich empfangen wurde. Dimitri Tukuser gab auf anschauliche Weise Einblick in das Leben und die Aktivitäten seiner Gemeinde. Es ergab sich ein angeregtes und anregendes Gespräch. Dies war die erste Begegnung, die nach den langen Corona-Monaten wieder analog stattfinden konnte und alle Teilnehmenden freuten sich über das leibhaftige Wiedersehen.



Jüdisches Leben gab und gibt es in Niedersachsen auch in vielen kleineren Städten, so zum Beispiel in Wunstorf. Der Autor Eberhard Kaus hat intensiv die Wunstorfer jüdische Geschichte erforscht und im vergangenen Jahr das Buch *Im Licht des Lebens* über den jüdischen Friedhof in Wunstorf veröffentlicht. Am 20. Juli 2022 führte er die Gruppe über den jüdischen Friedhof in Wunstorf und berichtete an Hand der Gräber auf sehr lebendige Weise von der jüdischen Geschichte der Stadt. Im Anschluss daran genoss die Gruppe eine Bootsfahrt auf dem Steinhuder Meer.



EXKURSION NACH KÖLN

Die drei Tage der Exkursion nach Köln vom 20.-22. Juni 2022 waren gut gefüllt: Den Auftakt bildete die Besichtigung der romanischen Kirche St. Andreas mit dem goldenen Makkabäer-Schrein. Rotraut Roever-Barth, Vorsitzende des Diözesanverbandes des KDDB in Köln, gab eine kundige Führung mit interreligiösen Perspektiven durch die Kirche. Von besonderem Interesse waren auch die vom renommierten Maler, Grafiker und Bildhauer Markus Lüpertz gestalteten Fenster. Im Anschluss daran führte die Geschäftsführerin der Germania Judaica, Dr. Ursula Reuter, die Gruppe auf Spuren der jüdischen Geschichte durch das Köln des Mittelalters. Dann ging es ins Museum Kolumba, wo der Theologe Dr. Guido Schlimbach die Konzeption der Ausstellung *Ins Weite - die Bekanntes und Überraschendes aus 1700 Jahren jüdischer Geschichte* wirkmächtig in Szene setzt – erläuterte. Den Abschluss des Tages bildeten kölsche Speisen und Getränke im Brauhaus.

Am zweiten Tag besuchte die Gruppe die jüdische Gemeinde in der Roonstraße und erfuhr viel über die Gemeinde und ihre Aktivitäten. Hieran schloss sich ein weiterer Spaziergang mit Dr. Ursula Reuter und vielen interessanten Ausführungen zu Aspekten der jüdischen Geschichte im Köln der Neuzeit und Gegenwart an. Die Gruppe besuchte die Bibliothek Germania Judaica, eine Spezialbibliothek, die Publikationen zu jüdischem Leben in Deutschland sammelt und deren Leiterin Ursula Reuter ist. Der Nachmittag stand unter dem Thema „Der Kölner Dom und seine antijüdischen Darstellungen“. Nach einer Führung durch die Kirche gab es Gelegenheit zu einem Gespräch mit Thomas Frings, dem Beauftragten des Bistums für den katholisch-jüdischen Dialog. Am dritten Tag wurde die neu erbaute Zentralmoschee der

Ditib in Ehrenfeld besucht. Den Abschluss des Programms bildete eine Begegnung mit Schwester Edith von den *Schwestern von Jerusalem* und die Teilnahme am Mittagsgebet. Es war eine Reise mit vielen intensiven Eindrücken. „Was mich an dieser Exkursion begeistert hat, war wie vielseitig und facettenreich sie war. Das ist das Markenzeichen der Reisen mit Ursula. Es werden Geist und Seele angesprochen, aber auch für den Leib ist gesorgt; dann natürlich mit etwas Landestypischem. Ich habe mich wieder daran erfreut, dass Judentum, Christentum und Islam zum Zuge kamen. Ganz besonders habe ich die Stadtpaziergänge unter der fachkundigen Leitung von Ursula Reuter geschätzt.“ – so ein Feedback von Christina von Roedern.



EXKURSION ZUR AUSSTELLUNG „WELT IN AUFRUHR“ MIT BILDERN MARC CHAGALLS

Am 16. November 2022 reiste eine Gruppe von BCJ-Mitgliedern und Interessierten nach Frankfurt. In einer großen Ausstellung beleuchtete die Schirn – Kunsthalle Frankfurt eine bislang wenig bekannte Seite des Schaffens von Marc Chagall (1887–1985). Werk und Leben des jüdischen Malers wurden durch die Politik der Nationalsozialisten beeinflusst und durch den Holocaust geprägt: Bereits kurz nach der Machtergreifung begann die Schmähung seines Werkes als „entartete Kunst“. So thematisierte er in seiner Kunst den Antisemitismus. 1941 gelang dank einer waghalsigen Rettungsaktion durch einen US-Amerikaner seine Flucht aus Frankreich hinaus in die USA. Chagalls künstlerisches Schaffen in diesen Jahren berührt zentrale Themen wie Identität, Heimat und Exil. – Hannelore Henningsen sei hier nochmals sehr gedankt, die kurzfristig die Leitung der Exkursion – anstelle der erkrankten Dr. Ursula Rudnick – übernahm.

STUDIENREISE NACH RUMÄNIEN

Vom 16.-27. Mai 2022 reisten Mitglieder und Freund*innen von *BCJ* nach Rumänien. Im Zentrum standen das jüdische und christliche kulturelle Erbe und die gelebte Praxis der Gegenwart. Die Reise begann in Bukarest, das mehr als eine Teilnehmer*in in manchen Vierteln an Tel-Aviv erinnerte. In Bukarest wurde die Choral-Synagoge und das jüdische Museum besucht und es gab eine Begegnung mit einer jungen orthodoxen christlichen Theologin, die die Gruppe durch das orthodoxe Patriarchat führte. Dann ging es weiter nach Brasov, das frühere Kronstadt, eine alte siebenbürgische Stadt mit einer prächtigen lutherischen Kirche, der Schwarzen Kirche, sowie einer aschkenasischen und einer sephardischen Synagoge. Gottesdienste finden hier vor allem dann statt, wenn Gruppen zu Besuch kommen. Lebten vor der Shoa etwa 800.000 Juden in Rumänien, so waren es danach nur noch etwa halb so viele. In den Jahrzehnten nach dem Krieg wanderte die Mehrzahl dieser verbliebenen Juden aus, viele von ihnen nach Israel. Heute leben noch ungefähr 9.000 Juden im Land, die meisten von ihnen in Bukarest. Im Land zeugt noch eine große Zahl jüdischer Friedhöfe und ebenso erhaltener Synagogen vom einst weit verbreiteten jüdischen Leben in diesem Land. Dank diverser Initiativen, darunter auch der *Aktion Sühnezeichen Friedensdienste*, werden viele der Synagogen und Friedhöfe seit vielen Jahren liebevoll saniert. Eine Übersicht zu 15 Synagogen mit Fotos findet sich unter:

<https://www.romanian-synagogues.org/centropa-romanian-synagogues-project>

In Piatra Neamt, vormals Bistritz, besuchte die Reisegruppe die Synagoge des Baal Schem Tow, des Gründers des Chassidismus. In Targu Frumos stattete sie dem jüdischen Friedhof einen Besuch ab, auf dem ein Mahnmal an die Deportation jüdischer Familien 1944 erinnert.

Iasi ist eine Großstadt unmittelbar an der Grenze zu Moldawien. In dieser Stadt gab es einst 127 Synagogen – heute steht nur noch eine. Allein der Friedhof gibt noch Zeugnis von dieser großen jüdischen Gemeinschaft. Auf einem Spaziergang durch die Innenstadt erkundete die Gruppe die bedeutenden Kirchen der Stadt: die „Kirche der Drei Hierarchen“, die „Kirche der Heiligen Paraschiva“, sowie die „Metropolitan-Kathedrale“.

Der sich dann anschließende Teil der Reise führte in die Bukowina mit den zahlreichen berühmten Moldauklöstern. In vielen sind wieder Nonnen ansässig, die hier ihr klösterliches Leben mit allen Aspekten leben – und selbstverständlich auch Gottesdienste feiern. Diese Klöster sind nicht nur innen, sondern auch außen reich mit Fresken verziert, die biblische Geschichte(n) und christliche Legenden erzählen.



In Sighetu Marmatiei besuchten die Reisenden das Geburtshaus von Eli Wiesel, das heute ein Museum ist. Ein Satmarer Chassid aus New York präsentierte die im vergangenen Jahr eröffnete Synagoge in der Stadt, in der studiert und gebetet werden kann. Sie beherbergt eine Mikwe, eine der wichtigsten Institutionen jüdischer Gemeinden – in dieser kann das rituelle Tauchbad vollzogen werden. Aber auch eine Küche ist vorhanden; die Synagoge versteht sich als Anlaufpunkt für jüdische Besucher*innen aus der ganzen Welt, die an den Gräbern der Rabbiner beziehungsweise der Vorfahren beten wollen.



Am Ende der Reise stand Siebenbürgen mit den Städten Cluj – früher Klausenburg – und Sibiu (Hermannstadt) auf dem Programm. Zahlreiche Begegnungen öffneten die Augen für die Kultur und Religionen und Konfessionen. Alle Mitgereisten kamen mit vielfältigen Eindrücken und neuen Einsichten zurück: „Rumänien mit seiner reichen und vielfältigen Kultur, seiner komplexen und auch schmerzhaften Geschichte, mit freundlichen Menschen, spannenden Geschichten und leckeren Würsten: Die Reise in dieses mir bisher so unbekannte Land mitten in Europa wird mir noch lange im Gedächtnis bleiben.“ – so Dr. Ursula Reuter.



FEIERN & GRATULIEREN

20 JAHRE JÜDISCHE GEMEINDE BAD NENNDORF

Am 2. Oktober 2022 wurde das 20jährige Bestehen der Gemeinde im Rahmen der alljährlichen jüdischen Kultur-tage gefeiert. Neben Reden von Vertreter*innen aus Politik und Gesellschaft sprach Rabbiner Jona Simon und Studienleiterin Dr. Ursula Rudnick eröffnete die Ausstellung *Jüdisch-beziehungsweise-christlich: näher als du denkst*.

Das Jubiläum wurde mit einem Konzert des Nusbaum Ensembles und einem Buffet jüdischer Spezialitäten gefeiert. Die Studienleiterin war mit einer Reihe von BCJ-Mitgliedern vor Ort und gratulierte der Vorsitzenden Marina Jalowaja für ihre engagierte Arbeit und überreichte im Namen des Vereins Wein. Mazel tow! Wir freuen uns mit Euch!

25 JAHRE JÜDISCHE GEMEINDE HAMELN

Im Februar 2022 feierte die Liberale jüdische Gemeinde in Hameln den 25. Geburtstag ihrer Wiedergründung. Schritt für Schritt fand der Aufbau der Gemeinde statt: 2011 wurde *Beitenu*, unser Haus, die neue Synagoge eingeweiht. Sie ist ein Gemeindezentrum: Der Betraum kann sowohl für den Gottesdienst als auch für andere Zwecke genutzt werden. Mehrfach war *BCJ* dort zu Gast und erlebte die Gastfreundschaft der Gemeinde.

Wer je Verantwortung für eine Gemeinde oder einen Verein hatte oder hat, weiß wieviel Zeit, Energie und Herzblut erforderlich sind, um die Dinge gut am Laufen zu halten. Seit einem viertel Jahrhundert ist in der Hamelner Gemeinde Rachel Dohme aktiv. Sie kann zu Recht als „Mutter der Gemeinde“ bezeichnet werden.

Eine Gemeinde lebt immer von vielen Menschen und dem was sie einzubringen bereit sind. Stellvertretend nenne ich Polina Pelts für die vielen aktiven Gemeindeglieder und auch die nicht-jüdischen Freunde, die der Gemeinde zur Seite standen und stehen. Und ebenso ihren Rabbinerinnen: Irit Shillor, die viele Jahre aus England kam und jetzt Dr. Ulrike Offenber. Wir gratulier(t)en der Gemeinde, sagen Le'chaim und wünschen noch viele gute Jahre!



40 JAHRE BCJ

Auf dem Sommerfest, das am 28. August in der Petri-Gemeinde in Hannover stattfand, wurde der 40. Geburtstag von *BCJ* gefeiert. Dieses Mal stand ein lockeres Get Together bei Kaffee und Kuchen am Beginn. An den Tischen wurden Erinnerungen ausgetauscht. Schön zu beobachten war, wie Menschen, die schon lange dabei sind, sich angeregt mit neu hinzugekommenen Mitgliedern und Interessierten unterhielten.

Im zweiten Teil der Veranstaltung kam Dr. Jens Wening, der stellvertretende Vorsitzende, mit einer Reihe von *BCJ*-Aktiven ins Gespräch. So mit Rabbiner Dr. Gábor Lengyel über seine Aktivitäten im Dialog, mit Debora Bassy, die ihre Masterarbeit über den Verein geschrieben und sich intensiv mit seiner Geschichte befasst hat; mit Gerd Brockhaus über seine Erfahrungen als Hebräisch-Dozent bei *BCJ*, mit Karin Haufler-Musiol, der Vorsitzenden von *BCJ*, über die Veränderungen im Leben des Vereins. Gudrun Nolte brachte die Perspektive einer ehrenamtlich Engagierten ein, die seit langem an vielen Veranstaltungen teilnimmt und dabei – gemeinsam mit Hannelore Henningsen – oftmals Infotische anbietet und überall dort hilft, wo Hilfe nötig ist. Weitere Gespräche gab es mit Rabbinerin Dr. Ulrike Offenber, die in den vergangenen Jahren viele Veranstaltungen angeboten hat, und der Studienleiterin des Vereins, Dr. Ursula Rudnick.

Der Höhepunkt der Veranstaltung war sicherlich die Welturaufführung der Komposition für Piano der Komponistin Marina Baranova.

Nach diesen vielen Eindrücken und Einsichten sprach Landesbischof Ralf Meister abschließend vermutlich allen aus dem Herzen, als er in seiner Würdigung die Arbeit des Vereins wertschätzte, der zu einem vertieften Verständnis von Christentum und Judentum beitrage und immer wieder Einspruch gegen den in der Gesellschaft zunehmenden Antisemitismus erhebe. Er beendete seine Rede mit einem Dank sowohl an die ehrenamtlich wie auch professionell darin Tätigen.



IFTAR AUF ZOOM

Das traditionelle Fastenbrechen, zu dem das Forum Dialog einlädt, stand in 2022 unter dem Thema Gesundheit und Heilung. Ramadan heißt Verzicht auf Essen und auf Trinken. Das Fasten lenkt den Blick auf das, was Menschen haben und das, was fehlt. Was sagen die abrahamitischen Traditionen zu Krankheit und Heilung? Was gibt Kraft und hilft, schwierige Situationen zu bewältigen? Hierüber sprachen am 4. April 2022 Erkan Koc, Forum Dialog, Rabbiner Dr. Gábor Lengyel, Senior Rabbiner der Liberalen jüdischen Gemeinde Hannover und Prof. Dr. Ursula Rudnick, Studienleiterin von Begegnung-Christen und Juden. Niedersachsen e.V. Die Veranstaltung fand aufgrund der Pandemie bereits zum dritten Mal digital statt.

ZU BESUCH IN DER SUKKA

Während des Abendgottesdienstes an Yom Kippur war in der Synagoge ein Knall zu hören und eine Scheibe auf der Empore zerbarst. Der erste Gedanke: ein antisemitischer Anschlag. Gründliche Untersuchungen zeigten jedoch, dass eine Taube gegen die Scheibe geflogen war.

Gelebte Zeitgenossenschaft – Anteil nehmen an Freud und Leid ist die Grundlage gelingender interreligiöser Beziehungen. So wurde der lang geplante Besuch in der Sukka der jüdischen Gemeinde in der Haeckelstraße in Hannover am 11. Oktober 2022 zu einem Zeichen der Solidarität mit der jüdischen Gemeinde. Liebevoll waren Kaffee, Obst und Kekse in der Sukka vorbereitet und Prof. Dr. Ursula Rudnick gab einen einführenden Impuls zu Sukkot und seinen Bräuchen.

GOTTESDIENSTE AM ISRAELSONNTAG

Der Israelsonntag am 10. Sonntag nach Trinitatis bietet die Möglichkeit, das Verhältnis von Kirche und Judentum explizit zu bedenken. Eine Reihe unserer Mitglieder kündigte an diesem Tag die Kollekte ab, die *BCJ* von der Hannoverschen und der Schaumburg Lippischen Landeskirche erhält, und stellte das Jahresprogramm des Vereins vor.

CHANUKKA: EINE JÜDISCH-CHRISTLICH-MUSLIMISCHE BEGEGNUNG

Am 6. Dezember 2022 fand anlässlich des Chanukka-Festes eine jüdisch-christlich-muslimische Begegnung statt. Rabbiner Dr. Gábor Lengyel erläuterte die Bedeutung von Chanukka. Ursula Rudnick sprach über die Bedeutung der Adventszeit im Christentum. Darauf entspann sich ein lebendiges Gespräch mit vielen wechselseitigen Fragen zwischen Erkan Koc vom *Forum Dialog Niedersachsen*, Rabbiner Dr. Gábor Lengyel und Dr. Ursula Rudnick.





DER BLICKWECHSELPREIS

VERLEIHUNG DES BLICKWECHSELPREISES DR. WINFRIED VERBURG

Dr. Winfried Verburg, Leiter der Abteilung Schulen und Hochschulen im Bischöflichen Generalvikariat Osnabrück, wurde am 25. August mit dem Blickwechselfpreis für besondere Verdienste im christlich-jüdischen Dialog in Niedersachsen in der Synagoge in Osnabrück ausgezeichnet.

„Mit der Auszeichnung würdigen wir den Einsatz von Winfried Verburg für die jüdisch-christlichen Beziehungen in Niedersachsen. Insbesondere seine Initiative für das Gütesiegel *Gemeinsam gegen Antisemitismus – Antisemitis-*

musprävention und – intervention, das ein gemeinsames Projekt des Bistums Osnabrück mit den evangelischen Kirchen in Niedersachsen ist, ist wegweisend in der schulischen Arbeit“, sagte die Vereinsvorsitzende, Pastorin i.R. Karin Haufler-Musiol.

Winfried Verburg sei es immer wichtig gewesen, dass sich jüdische Schülerinnen und Schüler an kirchlichen Schulen wohlfühlen, so der Vorsitzende der jüdischen Gemeinde in Osnabrück, Michael Grünberg in seiner Laudatio. „Durch seine dialogische Art, über den Tellerrand der eigenen Konfession und Religion hinauszuschauen, verbunden mit seinem Mut zu tatkräftigem Handeln, hat Winfried Verburg viel bewegt, was das gedeihliche Zusammenleben der Religionen im Bistum erleichtert und gestärkt hat. Er lebt das, was er sagt. Er hat sich um den Dialog der Religionen, um das Bistum und um die Stadt verdient gemacht“, so Michael Grünberg.



Bischof Franz-Josef Bode hob hervor, Winfried Verburg habe sich sehr für das Miteinander und den Dialog der Menschen, Kulturen und Religionen eingesetzt. „Und für den Blickwechsel – vor allem auf das Judentum.“ Überall dort, wo dieser Blickwechsel gelinge, verwirkliche sich eine neue Zukunft, wie Gott sie für die Menschen vorsehe. Ihm als Bischof sei es wichtig, dass sich die Kirchen auch weiterhin gegen Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus engagieren. Zugleich betonte er, es dürfe nicht darum gehen, dass Religion aus Schule und Gesellschaft verschwindet. „Es muss uns um die hohe Wertigkeit der gegenseitigen religiösen Beziehungen gehen, auch als Bereicherung für die Gesellschaft.“

Winfried Verburg greife mit der Initiative für das von ihm initiierte Gütesiegel *Gemeinsam gegen Antisemitismus – Antisemitismusprävention und – intervention* aktiv und mit großem ethischen Gewicht in die schulische Arbeit und damit in die gesellschaftliche Debatte ein, so Franz Rainer Enste, der niedersächsische Landesbeauftragte gegen Antisemitismus und für den Schutz jüdischen Lebens. „Denn der Unkenntnis über jüdisches Leben kann nur durch fortlaufende Begegnung sowie eine konsequente Bildungs- und Aufklärungsarbeit entgegengewirkt werden, die vor allem in der Schule mit einer konsequenten und nachhaltigen Vermittlung von Toleranz und gegenseitigem Respekt gegenüber unterschiedlichen Glaubensrichtungen fortgesetzt werden muss.“

Für die Stadt Osnabrück betonte Bürgermeisterin Eva-Maria Westermann, dass Winfried Verburg bei vielen Menschen in der Stadt Spuren hinterlassen habe. „Die Drei-Religionen-Schule ist dabei der Coup, der ihm mit Unterstützung des Bistums und sicher auch in Person des Bischofs sowie in Kooperation mit der jüdischen Gemeinde Osnabrück und den islamischen Verbänden Schura Niedersachsen und DITIB gelungen ist.“



„Den Preis nehme ich als Auftrag und Ansporn, Begegnungen und Blickwechsel in Schulen in kirchlicher Trägerschaft und im Religionsunterricht an allen Schulen weiterhin zu fördern“, so Winfried Verburg in seiner Danksagung, in der er auch seinen Kolleginnen und Kollegen dankte. Es gehe nicht zuletzt darum, gegen alle religiöse Diskriminierung anzugehen. Besonders erfreue ihn der Name des Preises: „Die Fähigkeit und Bereitschaft, auf eine Person, eine Situation, eine Sache einen anderen Blick zu werfen, die Blickrichtung zu ändern und sie aus einer anderen Perspektive wahrzunehmen, gehört für mich zum Kern von Bildung, auch von religiöser Bildung“, so Verburg.

Zusammen mit der Urkunde wurde Dr. Winfried Verburg ein künstlerisch gestalteter Granatapfel überreicht. Er ist ein Symbol dafür, wie eine Frucht viele neue Früchte hervorbringen kann. Darüber hinaus erhielt er eine Anstecknadel in Form eines goldenen Granatapfels, entworfen von dem Ronnenberger Goldschmied Detlev Wegner für den Blickwechselfpreis.

Der Blickwechselfpreis wurde erstmals 2007 vergeben und steht seit 2016 unter Schirmherrschaft des Landesbischofs der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers, Ralf Meister. Rabbiner Dr. Gábor Lengyel von der Liberalen Jüdischen Gemeinde Hannover war in 2007 der erste Preisträger. Im Jahr zuvor, 2021, hatte Marina Jalowaja ihn erhalten, die stellvertretende Vorsitzende des Landesverbandes jüdischer Gemeinden in Niedersachsen.



DIE PROJEKTE

PATENSCHAFTEN FÜR FREIWILLIGE DER AKTION SÜHNEZEICHEN FRIEDENSDIENSTE E.V.

Mit der *Aktion Sühnezeichen Friedensdienste (ASF)* leisten zurzeit 135 junge Menschen nach ihrem Schulabschluss einen zwölfmonatigen Freiwilligendienst. Dreizehn Länder stehen zur Auswahl, neben europäischen auch Israel und die USA. ASF-Freiwillige engagieren sich in vielfältigen Projekten, die jedoch überwiegend politischen und sozialen Charakter haben. Ein zentrales Aufgabenfeld ist die Unterstützung von Überlebenden der NS-Verfolgung. So arbeiten Freiwillige zum Beispiel mit Holocaust-Überlebenden, in der historisch-politischen Bildungsarbeit in Gedenkstätten, Museen, Menschenrechtsorganisationen, in Archiven, in arabisch-israelischen Einrichtungen und mit Menschen

mit Behinderungen. Der Dienst, der jeweils im September beginnt und ein Jahr dauert, beginnt mit einer intensiven Vorbereitung auf die Sprache, Kultur, den politischen Kontext und auf die Aufgabengebiete des jeweiligen Dienstes. Auch in 2022 hat *BCJ* die Patenschaften für fünf niedersächsische Freiwillige übernommen, die einen Dienst in jüdischen Projekten leisten, und für zwei internationale Freiwillige, die ihren Dienst in Deutschland leisten. Am 12. Mai 2022 berichtete die Freiwillige Mara Lachmann Freiwillige am Leo Baeck Institut in London, im Rahmen einer digitalen Veranstaltung sehr anschaulich von ihren Erfahrungen in ihrem Freiwilligenjahr.



AUS DEM PROJEKTBERICHT DER ASF- FREIWILLIGEN LUISE STEINBRINK

„Mein Name ist Luise Steinbrink, ich bin mittlerweile 19 Jahre alt und habe mich entschieden, nach meinem Abitur einen Freiwilligendienst mit ASF im Jüdischen Museum von Belgien in Brüssel zu machen ...

Mein Freiwilligendienst startete am 01.09.2022, jedoch nicht in Brüssel, sondern in der Ev. Jugendbildungs- und Begegnungsstätte Hirschluch in der Nähe von Berlin. ... Nach acht anstrengenden, aber sehr bereichernden Tagen in Hirschluch, voller Programmpunkte und gemeinsamer Abende mit anderen Freiwilligen, ging es für uns alle am 09.09. dann endlich in die jeweiligen Länder. Bevor wir in unsere Projekte starten durften, standen erst noch die Orientierungstage, damit drei weitere gemeinsame Seminartage in Brüssel an...

Am 13.09. war es dann endlich so weit: Wir durften unsere Wohnungen beziehen und uns auf unseren ersten Arbeitstag vorbereiten. Meine Wohnung liegt im Brüsseler Stadtteil Anderlecht, bekannt für die große kulturelle Diversität und den Fußballverein RSC (da das Stadion nur zwei Metrostationen von mir entfernt liegt, höre ich häufig die Fangesänge oder muss mir auf dem Weg von der Arbeit die Metro mit vielen Fußballfans teilen).

Nach fast zwei Wochen Seminar tat es richtig gut, den Koffer auspacken und sich einzurichten. Ich wohne mit einer anderen ASF-Freiwilligen zusammen, mit der ich mir die Einkäufe und die Gänge zum Waschsalon aufteile. Unsere anderen beiden Mitbewohner sind erst Anfang Oktober angekommen, sodass wir das Haus erstmal für uns hatten. ...

An meinem ersten Arbeitstag habe ich zunächst eine Führung durch das Museum bekommen und alle Mitarbeitenden kennengelernt. Insgesamt besteht das Team des Museums aus 18 Personen zwischen Mitte zwanzig und über achtzig aus unterschiedlichen Ländern. Außerdem arbeiten mehrere externe Mitarbeiter*innen am Empfang, in der Security oder als Guides...

Mittlerweile helfe ich in vielen Bereichen im Museum, zum Beispiel im Sekretariat beim Erstellen von Anwesenheitslisten für die nächste Vernissage, beim Einsortieren von unterschiedlichen Objekten – wie Kunstwerke oder Schallplatten – in die Sammlung, als Protokollantin in Dienstbesprechungen oder am Empfang. Im Dezember gebe ich jetzt auch meine erste Führung für eine deutsche Musikergruppe. Sollte das gut

laufen, was ich hoffe, dann darf ich bald auch auf Französisch Workshops und Führungen übernehmen.

Mein Arbeitsalltag variiert wegen meiner Tätigkeitsbereiche von Tag zu Tag. Ich komme zwischen 9:30 und 10:00 Uhr im Museum an und beginne, nachdem ich mir einen Kaffee gekocht habe, mit meinen Aufgaben für den Tag. Manchmal verbringe ich den gesamten Vormittag damit, die Gruppenbesuche zu begleiten und unsere Guides zu unterstützen, manchmal arbeite ich überwiegend am Computer. Meistens fertige ich dann Übersichten und Tabellen für die Bildungsarbeit oder das Archiv an, oder scanne Dokumente und kodiere Bücher ein. Wenn eine Versammlung oder Dienstbesprechung ansteht, nehme ich meistens teil. Bevor ich gegen 17:00 Uhr gehe, bereite ich die Räume für die Gruppenbesuche am nächsten Tag vor und hinterlege die Informationen dazu am Empfang.

Insgesamt arbeite ich in meinem Projekt mit anderen Mitarbeitern unterschiedlicher Altersgruppen zusammen. Unsere Bildungsprojekte richten sich an die Allgemeinheit, werden aber eher von Schulklassen wahrgenommen. Wir bieten unser Programm auf Französisch, Niederländisch, Englisch und manchmal auch auf Deutsch an, sodass ich im Alltag fast immer drei verschiedene Sprachen spreche und jetzt auch angefangen habe, etwas Niederländisch zu lernen.

Unsere Bildungsangebote sind sehr vielfältig aufgestellt, wir geben Führungen durch die diversen temporären Kunstausstellungen sowie die permanente Ausstellung über das Judentum und bieten mehrere Workshops mit den Titeln „ABC des Judentums“, „Übergangsriten“ und „Mythen und Stereotypen“. Dabei geht es dem Museum darum, Irrtümer und Stereotypen über das Judentum und andere Minderheiten abzubauen, den Teilnehmern die jüdische Tradition und Kultur näherzubringen und sich gegen Hass und Vorurteile einzusetzen. Zudem bietet das Museum Zeitzeugengespräche an, in denen Überlebende der Shoah in Belgien ihre Geschichte erzählen.

Ein ganz besonderer Moment war für mich, die Geschichte eines Zeitzeugen hören zu dürfen, der nur selten im Museum Gespräche anbietet. Er ist das Kind eines der nur sechs Paare aus Belgien, von denen beide Partner nach Auschwitz deportiert wurden und überlebt haben. In dieser Zeit wurde Maxi, der Zeitzeuge, bei einer belgischen Familie versteckt. Sein Bericht war sehr emotional und zutiefst rührend, da er

der Gruppe auch berichtet hat, wie ihn sein eigenes Schicksal und das seiner Eltern bis heute prägt und täglich begleitet.

Ein weiteres Highlight war für mich, nach fünf Wochen „Probezeit“ in der Nähe meiner Verantwortlichen, meinen eigenen Schreibtisch beim Archiv beziehen zu dürfen und mich dort einzurichten. Ich habe mir sogar eine kleine Zimmerpflanze gekauft, um es mir schön zu machen.

Insgesamt fühle ich mich in Brüssel und im Museum sehr wohl. Die Stadt ist sehr international und sehr jung, außerdem gibt es sehr viele Kulturangebote. Ich habe durch einen Besuch in der orthodoxen jüdischen Gemeinde von Anderlecht auch schon ein Klezmer-Ensemble gefunden und singe in der Musikschule von Anderlecht in einem Chor.

Zusätzlich mache ich online mit meinem Cello- und Gesangsunterricht weiter und lerne (wie bereits oben erwähnt) mit einer App Niederländisch...

Ich erhoffe mir von meiner weiteren Zeit in Brüssel, noch aktiver in die Bildungsarbeit im Museum eingebunden zu werden, meine eigenen Führungen geben zu dürfen und eventuell ein eigenes kleines Projekt für das Museum erarbeiten zu können. Privat möchte ich gerne meine Hobbys weiter ausüben und mit anderen Freiwilligen mehrere belgische Städte bereisen. Hoffentlich kann ich auch die guten Zuganbindungen nach London und Paris ausnutzen.

An dieser Stelle möchte ich mich noch einmal ganz herzlich bei meinen Patinnen und Paten bedanken. Ohne eure Unterstützung wäre dieser bereichernde Freiwilligendienst nicht möglich und ich könnte all diese einzigartigen Erfahrungen nicht machen.

Liebe Grüße aus Brüssel,

Luise Steinbrink

DAS PROJEKT: MUSIK OHNE GRENZEN

Seit Mai 2022 unterstützt unser Mitglied, die Geigerin Elena Kondraschowa, junge Menschen, die aus der Ukraine fliehen mussten, mit Musikprojekten. BCJ hat dafür Spenden gesammelt. Hier berichtet sie von ihrer Arbeit der vergangenen Monate.

„Die Arbeit mit Menschen, die vor dem Krieg in der Ukraine geflohen sind, war sehr schwierig. Die Menschen sind durch die Bombardierung traumatisiert. Ein fremdes Land, mangelnde Sprachkenntnisse, eine ungeordnete Lebenssituation, Unkenntnis von Gesetzen, Rechten und Regeln, eine teilweise unfreundliche Haltung russischsprachiger Menschen ihnen gegenüber – all das erzeugt ein Gefühl des Misstrauens, Zurückhaltung und sogar der Angst. Aus diesem Grund fand unsere im Internet veröffentlichte Information über das Projekt zunächst wenig Resonanz. Ich habe dann meine Bekannten, die die Ukraine auf verschiedene Weise aktiv unterstützen, aktiviert, um Kontakte zu geflüchteten Familien mit Kindern herzustellen. Und es hat zu Erfolg geführt. Ich besuchte die Familien, wir unterhielten uns, sie stellten viele Fragen und wir sangen Lieder mit Gitarrenbegleitung.

Exemplarisch möchte ich von der Familie Shulgin berichten. Die besonders begabte 9-jährige Solomiya Shulgin, die Flöte und Klavier spielt, erhielt ein elektrisches Klavier für den Unterricht zu Hause. Sie nimmt an Konzerten teil und begleitet Gottesdienste, wo sie großen und verdienten Erfolg hat. Ein anderes Mädchen, Sophia Raukh, spielt Geige und bereitet sich auf musikalische Aufführungen vor. Ihr Vater Alexander Raukh, ein erstklassiger Oboist, wirkt an verschiedenen musikalischen Veranstaltungen mit. Ich unterstütze die Familie bei Proben, Übersetzungen und mit gemeinsamen Auftritten.

Darüber hinaus unterstütze ich die Kindervokalgruppe «Flügelsternchen» und ihre Leiterin Alla Doelle bei ihren Proben, der Organisation von Auftritten und der Suche neuer Kinder.

Am 3. Dezember 2022 traten die Gesangsgruppe und Solomea Shulgin mit Flöte bei der Benefizveranstaltung „Polnische Weihnachten“ in der Pauluskirche in Hannover auf. Es war eine sehr berührende Veranstaltung. Ich danke BCJ und allen Mitgliedern herzlich für die Unterstützung.“

Elena Kondraschowa



EINE NEUE WANDERAUSSTELLUNG

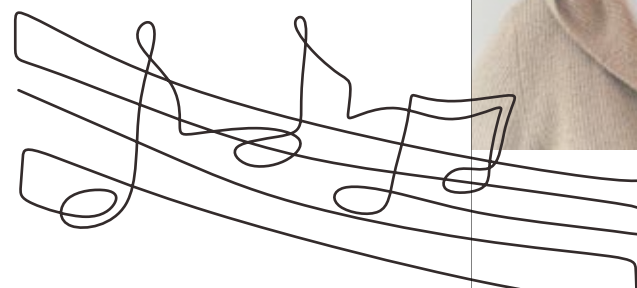
#beziehungsweise – jüdisch und christlich: näher als du denkst

Die Kampagne #beziehungsweise – jüdisch und christlich: näher als du denkst war der ökumenische Beitrag der Kirchen zum Festjahr 1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland. Sie regte dazu an, die enge Verbundenheit des Christentums mit dem Judentum wahrzunehmen. „In einer respektvollen Bezugnahme auf das Judentum, die zur positiven Auseinandersetzung mit der Vielfalt jüdischen Lebens in Deutschland anregt, will die Kampagne auch einen Beitrag zur Bekämpfung des Antisemitismus leisten.“ Auf der Internetseite des Projekts finden sich erläuternde kurze und auch vertiefende längere Texte. Die Plakate und die vertiefenden Texte, nebst einem Einführungstext, finden sich in *Begegnungen 2021*, wie auch auf der Internetseite: <https://www.juedisch-beziehungsweise-christlich.del>.



Die sehr erfolgreiche Kampagne wurde 2022 fortgesetzt. Aus den Plakaten entstand eine Wanderausstellung mit 17 Roll-ups, die bereits mehrfach in Niedersachsen gezeigt wurde, so zum Beispiel auf dem Tag der Niedersachsen in Hannover, in Leer, in Bad Nenndorf und auf dem Sommerfest von BCJ. Die Ausstellung steht in deutscher und englischer Sprache zur Verfügung. An einer französischen Fassung wird gearbeitet. Die Ausstellung kann beim Ev.-luth. Zentralverein für Begegnung von Christen und Juden entliehen werden. Die Ansprechpartner*innen hierfür sind Bettina Kamieth und Ursula Rudnick.

Die internationale Kampagne und die Ausstellung werden von der *Lutherischen Europäischen Kommission Kirche und Judentum (LEKKJ)*, dem *International Council of Christians and Jews (ICCJ)* und der Internationalen Martin-Buber-Stiftung und der EKD unterstützt.





DIE VERÖFFENTLICHUNGEN

Der regelmäßig erscheinende *BCJ*-Newsletter versorgt die Mitglieder des Vereins und viele weitere Interessierte mit aktuellen Informationen. Ein differenziertes Bild vom Judentum und den christlich-jüdischen Beziehungen bietet die Zeitschrift *Begegnungen*.

BEGEGNUNGEN – ZEITSCHRIFT FÜR KIRCHE UND JUDENTUM

Die Zeitschrift wird im Auftrag des *Evangelisch-Lutherischen Zentralvereins für Begegnung von Christen und Juden e.V.* von Dr. Ursula Rudnick gemeinsam mit Dr. Hans-Christoph Gossmann herausgegeben. Mitglieder von BCJ erhalten das Heft kostenfrei. Einzelne Hefte können im Büro zum Sonderpreis von 7,80 € bestellt werden.

DAS JAHRESPROGRAMM

Jeden Sommer erscheint unser neues Jahresprogramm, das von einem Sommer zum nächsten alle geplanten Veranstaltungen von *BCJ* zusammenträgt und vorstellt. Dazu gehören Seminare, Vortragsveranstaltungen und Gesprächskreise in Hannover, Workshops und gemeinsame Feste. Ebenso Ausstellungen und Gedenkveranstaltungen, Exkursionen und Studienreisen. Das Angebot ist sehr vielfältig und hält für jede/n etwas bereit. Informieren kann man sich sowohl über die gedruckte Ausgabe, als auch auf der Webseite von *BCJ* <https://www.begegnung-christen-juden.de/>. Das Jahresprogramm 2022/23 erschien zum Israelsonntag im August, es wurde per Mail und per Post an die Mitglieder versandt.



DAS PLAKAT

Im Sommer 2021 erfolgte eine Neuerung: Die Öffentlichkeitsarbeit von BCJ hat ein Plakat erstellt, das alle geplanten digitalen Veranstaltungen erfasst. Diese Online-Veranstaltungen können unabhängig vom Ort wahrgenommen werden. Das Plakat ist auch als Poster verfügbar und kann an öffentlich zugänglichen Orten aufgehängt werden. Es gibt so auf einen Blick eine Übersicht über aktuelle Veranstaltungen.

DIE WEBSITE

Die Öffentlichkeitsarbeit des Vereins orientiert sich an professionellen Standards. Dazu gehört ein professionell gestalteter, übersichtlicher Internetauftritt, der fortlaufend aktuell gehalten wird. Hier können Interessierte jederzeit relevante Informationen zu Aktivitäten und aktuellem Geschehen bekommen, sich aber auch über Hintergründe oder Veranstaltungen informieren und Dokumente herunterladen. Die Webseite wird seit August 2022 ebenfalls von Debora Bassy betreut.

DIE MEDIATHEK AUF YOUTUBE

Seit 2019 fanden zahlreiche Veranstaltungen von *BCJ* digital auf Zoom statt. Viele der digitalen Veranstaltungen wurden aufgenommen und in die Mediathek auf YouTube eingestellt, wo *BCJ* einen eigenen Kanal hat. So können diese zu einem Zeitpunkt der eigenen Wahl (noch einmal) nachgehört und –gesehen werden. Auf YouTube finden Sie unseren Kanal unter: Begegnung - Christen und Juden. Niedersachsen.

DER NEWSLETTER

Der Newsletter wird monatlich an über 800 Empfänger*innen versendet, darunter 300 Vereinsmitglieder und mehr als 500 Interessierte. Der Newsletter weist auf aktuelle Veranstaltungen von BCJ hin, ebenso auf zusätzliche Veranstaltungen, er gibt Hinweise auf Fortbildungen, berichtet aus dem Verein und gibt Lese- oder Filmtipps. Im „Rückblick“ wird in aller Kürze über zurückliegende Veranstaltungen berichtet; wenn Videos erstellt wurden, erscheint

der YouTube-Link. Er wurde bis zum Sommer 2022 von Gerd Brockhaus aktuell gehalten. Seit August hat Debora Bassy gemeinsam mit Dr. Ursula Rudnick diese Aufgabe übernommen. Durch die dazugekommenen Online-Formate wird der Newsletter nun auch genutzt, um kurzfristig an die online-Veranstaltungen zu erinnern. Das trägt dazu bei, dass die online-Veranstaltungen sehr gut besucht sind. Wir sind der *Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit* und der *Deutsch-Israelischen Gesellschaft (DIG)* in Hannover dankbar dafür, dass sie den Newsletter regelmäßig an ihre Mitglieder weiterleiten. Bei Begegnungen oder bei Telefonkontakten gibt es viel positives Feedback.

INSTAGRAM

Wie der Verein, so wächst auch der Instagram-Kanal. Inzwischen haben wir an die 250 Abonnenten. Für alle, die gerne über den eigenen Tellerrand hinausschauen, ist das ein wunderbarer Ort, um vielfältige Facetten des Judentums kennenzulernen. Jeden Freitag erscheint ein Satz aus der jüdischen Tradition, der einen Gedankenanstoß gibt. Dieser Post erscheint in deutscher, englischer und russischer Sprache. Darüber hinaus wird auf aktuelle Veranstaltungen hingewiesen. Debora Bassy betreut den Instagram-Kanal. Die Übersetzungen ins Russische besorgt Ketil Verulidze.

PRESSEARBEIT

Trotz wachsender Bedeutung des Internets ist nach wie vor die klassische Pressearbeit von Bedeutung. Regelmäßige Pressemitteilungen über für uns relevante Themen – Positionen, Veranstaltungen etc. – informieren die Medien. Die Pressearbeit wird gemeinsam von Gerd Brockhaus (bis August 2022) und Stefan Heinze wahrgenommen.

JAHRESBERICHT

Der Jahresbericht 2022 wurde von Dr. Ursula Rudnick verfasst, von Barbara-Maria Vahl redigiert und von der Grafik-Agentur *initiativ-team* gestaltet und an Mitglieder und Interessierte per Mail und per Post versendet. Wir hören immer wieder, dass unser Jahresbericht gern in die Hand genommen wird.



DER VEREIN UND SEINE MITARBEITER*INNEN

DIE MITGLIEDERVERSAMMLUNG

Die Mitgliederversammlung fand am 30. August im Haus kirchlicher Dienste in Hannover statt. Die Studienleiterin berichtete über die Aktivitäten des Vereins, die im Vergleich zu früheren Jahren eine deutliche Zunahme zu verzeichnen haben. Vorstandsmitglied Dr. Jens Wening, der die Versammlung leitete, dankte Dr. Ursula Rudnick für die vielfältigen Aktivitäten, die eine große Resonanz erfahren und für die umsichtige Leitung und die Geschäftsführung. Dr. Ursula Rudnick dankte ihrerseits den Mitarbeitenden und Ehrenamtlichen, ohne die die Durchführung des Programms und aller damit verbundenen Aufgaben nicht möglich wäre. Sie gab einen Überblick über die Finanzen von 2021 und stellte den Wirtschaftsplan von 2023 vor. Das Jahr 2021 schloss – aufgrund einer verspäteten Jahresgehaltszahlung des Jahres 2020 – mit einem großen Minus. Dr. Judith Rohde prüfte die Kasse. Der Vorstand wurde für die Jahre 2021 ohne Gegenstimmen entlastet.

Es fanden Wahlen zum Vorstand statt. Als erster Vorsitzender wurde Pastor Dr. Jens Wening einstimmig gewählt. Pastorin i.R. Karin Haufler-Musiol wurde zur stellvertretenden Vorsitzenden gewählt, Astrid Lange als Schatzmeisterin und Pn. Dr. Daniela Koepler, Marina Jalowaja und Ingrid Wettberg als Beisitzerinnen. Der neue Vorsitzende dankte der ehemaligen Vorsitzenden für ihre langjährige Tätigkeit und gab seiner Freude darüber Ausdruck, dass sie weiterhin als 2. Vorsitzende das Amt ausüben wird. Jens Wening bedankte sich bei seiner Vorgängerin Karin Haufler-Musiol und den ausscheidenden Vorstandsmitgliedern Dorothee Blaffert und Martina Szagun für ihre langjährige Tätigkeit.

VERABSCHIEDUNG VON GERD BROCKHAUS

Pastor i.R. Gerd Brockhaus war in den vergangenen sieben Jahren auf vielfältige Weise für *BCJ* aktiv: als stellvertretender Geschäftsführer, als Dozent der Hebräisch-Kurse und in der Mitgliederkommunikation, sowie der Öffentlichkeitsarbeit. Als stellvertretender Geschäftsführer kümmerte er sich um viele Verwaltungsvorgänge, angefangen vom Buchen, über das Stellen der Freistellungsanträge bis hin zur Beantragung von Bundesfreiwilligendienst-Stellen und dem Berechnen des Gehalts. Als Dozent bot er wöchentlich zwei Kurse im biblischen Hebräisch an: einen Lektürekurs für Fortgeschrittene, sowie einen Kurs für Anfänger*innen mit Vorkenntnissen. Gerd Brockhaus arbeitete sich in neue Technik ein und versandte allmonatlich den Newsletter. Und wo immer es Aufgaben gab, die zu erledigen waren, stand er – sofern es seine Zeit zuließ – bereit. „Es war eine sehr gute Zeit und wir waren ein hervorragendes Team. Gemeinsam haben Gerd Brockhaus und ich viel geschafft. Wir haben Neues angefangen und das Bewährte fortgeführt. Ich danke Gerd Brockhaus von Herzen für sein Engagement.“, so die Studienleiterin Dr. Ursula Rudnick. Sie überreichte ihm eine Flasche ihres Lieblingsweins, mit der Ankündigung, dass 11 Geschwister nach Hause geliefert würden. Die Versammlung applaudierte stehend.



DIE MITGLIEDERENTWICKLUNG

Am 1. Januar 2021 hatte *BCJ* 294 Mitglieder, am Ende des Jahres waren es 304. 23 Menschen sind in den Verein eingetreten. 12 Mitglieder haben sich verabschiedet, sei es aus Altersgründen, wegen eines Umzugs oder weil sie starben. Wir betrauern unsere verstorbenen Mitglieder: Arnulf Baumann, Jürgen Baehr, Ilse Garms, Hanna Köhler-Frege, Ernst Wolf Kleinwächter, Wolfgang Raupach-Rudnick und Gerlind Wagenfeld. Wir werden ihnen ein ehrendes Andenken bewahren.





IN ERINNERUNG AN ARNULF BAUMANN

Pastor i.R. Arnulf Baumann starb am 22. Mai 2022 im Alter von 90 Jahren. Er hat seit den 1960er Jahren über mehrere Jahrzehnte entscheidend zu dem heute in der evangelischen Kirche erreichten Konsens über ein neues Verhältnis zum Judentum beigetragen. Seine Verdienste für die Neugestaltung der christlich-jüdischen Beziehungen sind groß.

Als Mitglied der Studienkommission der *EKD* war er von 1973 bis 2000 an allen drei *EKD*-Studien *Christen und Juden* maßgeblich beteiligt. Dabei kommt der ersten Studie von 1975 eine besondere Bedeutung zu, ist sie doch ein Meilenstein der Erneuerung der christlich-jüdischen Beziehungen in der *EKD*.

Von 1983- 2000 war Arnulf Baumann Vorsitzender des *Ev.-luth. Zentralvereins für Begegnung von Christen und Juden*. In diese Zeit fallen die Namensänderungen des Zentralvereins und das Leipziger Positionspapier mit der Absage an die Judenmission. Ernst Ludwig Ehrlich nannte ihn einen Mann der „wahren teschuwa“ (Umkehr). Von 1974-2000 war Baumann Herausgeber der Zeitschrift *Friede über Israel* – auf diese Weise erreichte das Thema Kirche und Judentum viele Pfarrämter in ganz Deutschland. Er hat den Zentralverein in jahrzehntelanger Arbeit als zunächst stellvertretender Vorsitzender und dann Vorsitzender aus seiner Isolierung herausgeführt und zu einem gefragten und allseitig geschätzten Gesprächspartner gemacht.

Arnulf Baumann war Mitbegründer der *Lutherischen Europäischen Kommission Kirche und Judentum* und in den 1990er Jahren ihr Vorsitzender. Dieses Gremium, das sich alljährlich trifft, ist das einzige christlich-jüdische Gremium, das sich auf europäischer Ebene dem christlich-jüdischen Dialog kontinuierlich seit über 40 Jahren widmet.

Arnulf Baumann hat die Faltblattserie „Was jeder vom Judentum wissen muss“ angeregt und redigiert. Sie erschien als Taschenbuch – wurde in zahlreiche Sprachen übersetzt! – und ist bis heute erhältlich. Serie und Buch haben in den Kirchen bedeutend zur Kenntnis über das Judentum beigetragen.“

Was war es, das Arnulf Baumann auszeichnete? Sicher eine hohe Bereitschaft zu Engagement, Zuverlässigkeit, immenser Fleiß und Pflichtbewusstsein – und eine auf angenehme Weise unaufgeregte nüchterne Art. All diesem verdankt sich seine große Stärke, nämlich Vertrauen auch bei Vertretern gegensätzlicher Positionen zu erwerben. So hat er entscheidend dazu beigetragen, dass der Umkehrprozess in unserer Kirche sich in großem Konsens vollzogen hat.

Einen ausführlichen Bericht über sein Engagement hat er in dem Beitrag „Vom Bohren ganz dicker Bretter“ in *Begegnungen* 1/2004 gegeben.

Für sein Engagement erhielt Baumann 2017 den Blickwechselpreis von Begegnung – Christen und Juden. Niedersachsen. Der Zentralverein und *BCJ* verdanken ihm viel und werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.



IN ERINNERUNG AN WOLFGANG RAUPACH-RUDNICK

Pastor Wolfgang Raupach-Rudnick gestaltete und prägte den christlich-jüdischen Dialog von 1994-2010 in der Hannoverschen Landeskirche und weit über sie hinaus.

1946 in Holzminden geboren, in Bad Harzburg und Hannover aufgewachsen, studierte Wolfgang Raupach Theologie in Bethel, Tübingen und Heidelberg. Seine erste Pfarrstelle trat er 1973 an der Marktkirche in Hannover an. Nach 12 Jahren kirchlicher Arbeit an der Haupt- und Stadtkirche entschied er sich für einen Wechsel nach Berlin als Geschäftsführer der *Aktion Sühnezeichen-Friedensdienste*. Anschließend, im Jahr 1990 wechselte er wieder zurück in die Arbeit in einer Gemeinde, die nächste Station war die St.-Pankratius-Gemeinde in Burgdorf bei Hannover.

1994 begann Raupach seine Tätigkeit als Beauftragter für Kirche und Judentum der Hannoverschen Landeskirche und Geschäftsführer des *Ev.-lutherischen Zentralvereins*, sowie des *BCJ*, der damals noch ELDN hieß. Im Auftrag des Zentralvereins gab er die Zeitschrift *Begegnungen – Zeitschrift für Kirche und Judentum* heraus und war von 1999-2017 ihr Chefredakteur. Die Ausgabe von 2018 unter dem Titel *Bruchstücke* enthält diverse Aufsätze von ihm zu den christlich-jüdischen Beziehungen.

Wolfgang Raupach-Rudnick gab zahlreiche Arbeitshilfen heraus: alljährlich erschienen eine Gottesdiensthilfe zum Israelsonntag wie auch Texte zu aktuellen Fragen des christlich-jüdischen Dialogs.

Von 1995-2019 wirkte er in der evangelischen Mittelostkommission (*EMOK*) und von 2007-2020 im Ausschuss *Christen und Juden* der *EKD*. Von 1996-2017 arbeitete er in der Lutherischen Europäischen Kommission Kirche und Judentum (*LEKKJ*) mit, von 2007-2017 war er ihr Vorsitzender. Darüber hinaus unternahm Wolfgang Raupach viele Projekte gemeinsam mit seiner Frau, Dr. Ursula Rudnick: Studienreisen auf Spuren der christlich-jüdischen Tradition, sowie die Ausstellung Blickwechsel – Christen und Juden – Juden und Christen, die an über 50 Orten der Landeskirche gezeigt wurde. Trotz gesundheitlicher Einschränkungen blieb er auch nach seinem Eintritt in den Ruhestand 2010 aktiv und nahm Aufgaben im Feld des christlich-jüdischen Dialogs weiterhin wahr: die Mitarbeit in den Ausschüssen und seine Tätigkeit als der Herausgeber der Zeitschrift *Begegnungen*.

Wolfgang Raupach-Rudnick war ein politisch wacher, stets hinterfragender Zeitgenosse und ein kluger Theologe. Ein Mensch, der die Bücher und die Menschen liebte, mit trockenem Humor, Gelassenheit und großer Glaubenszuversicht. Der Zentralverein und *BCJ* verdanken ihm viel und werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

IN ERINNERUNG AN ERNST-WOLF KLEINWÄCHTER

Pastor i.R. Ernst-Wolf Kleinwächter, langjähriges Mitglied von *BCJ*, ist im Alter von 92 Jahren gestorben. Bis zuletzt nahm er an Veranstaltungen teil und nahm auch sonst auf vielfältige Weise Anteil. Das christlich-jüdische Gespräch und der interreligiöse Dialog waren ihm Herzensanliegen, Kleinwächter war hier ein echter Brückenbauer.



„Gefragt nach meinem Leben, gebe ich zur Auskunft: Ich bin ein „Beute-Hannoveraner“ mit oberschlesisch-polnisch-jüdischem Migrationshintergrund“, so sagte er einmal über sich. „Vorkriegskind, ja sogar noch vor Beginn des Naziterrorregimes geboren, 1938 in Hannover gelandet, kindlich unwissend, warum (mein Vater hatte wegen seiner „halbjüdischen“, also nicht arischen Mutter sein Beamtenverhältnis verloren). Nach der Reichskristallnacht 9./10. November 1938 – ich war ahnungsloser Augenzeuge des Synagogenbrandes – vermisste ich meinen von mir etwas beschützten jüdischen Klassenkameraden Heinz Neuburger. Soeben war der 80. Gedenktag der Aktion 1001 Juden nach Riga, darum sage ich jetzt, ich sei ein „Hannoverscher Neubürger“. Dem Heinz setzte ich einen Stolperstein. Aber – auch mein Vater wurde wieder gefeuert. Wir landeten in Berlin.“

Lange Jahre arbeitete Ernst-Wolf Kleinwächter als Pastor im hannoverschen Henriettenstift und engagierte sich nach seiner Pensionierung 1993 im interreligiösen Dialog. So war er in Hannover ein Motor von *Religions for Peace*, mit dem Ziel, Verstehen unter Christ*innen, Muslim*innen, Jüd*innen und Bahai zu fördern.

Ernst Wolf-Kleinwächter war ein politisch engagierter Zeitgenosse, ein Pastor, für den Versöhnung nicht nur ein Stichwort war, sondern ein Ziel, das er mit Leben füllte – in den christlich-jüdischen, den deutsch-polnischen und vielfältigen weiteren interreligiösen und interkulturellen Beziehungen. Er war ein frommer Mensch: Wenn es möglich war, ging er jeden Sonntag in die Marktkirche zum Gottesdienst. Er freute sich am Leben und an Begegnungen mit Menschen. Sein Glaube gab ihm Kraft. So schrieb er in seinem Abschiedsbrief: „Jeden Abend beim Ausschalten meiner Lampe singt es in mir: Jesus Christus, erbarme dich – das ist mein unvergessbares Codewort beim Eintreten in das Ewige Licht der Auferstehung.“ Wir werden ihn dankbar in unserer Erinnerung behalten.

DER VORSTAND

Auf der Mitgliederversammlung am 30. August wurde der Vorstand neu gewählt:

Pastor Dr. Jens Wenning, Vorsitzender

Pn. i.R. Karin Haufler-Musiol, stellvertretende Vorsitzende
Astrid Lange, Schatzmeisterin

Pn. Dr. Daniela Koeppler, Beisitzerin

Marina Jalowaja, Beisitzerin

Ingrid Wettberg Beisitzerin

MITARBEITENDE UND EHRENAMTLICHE

- Debora Bassy (Social Media: Instagram, YouTube und Newsletter)
- Gerd Brockhaus (stellvertretender Geschäftsführer, Hebräisch-Unterricht und Newsletter, bis Oktober 2022)
- Stefan Heinze (Pressearbeit)
- Hannelore Henningsen (Infos)
- Wulf Henningsen (Mitgliederverwaltung)
- Gudrun Holzapfel (Erstellen und Versenden von Spendenbescheinigungen und Geburtstagsgrüßen)
- Werner Kamsker (Photographie)
- Dr. Sigrid Lampe-Densky (Leitung des Gesprächskreises)
- Astrid Lange (Finanzen)
- Gudrun Nolte (Infos)
- Judith Rohde (Kassenprüfung)
- Dr. Ursula Rudnick (Studienleiterin und Geschäftsführerin)
- Hans Joachim Schliep (Anträge)
- Irina Sheps (Büro)
- Luise Steinbrink (digitales Praktikum)
- Barbara-Maria Vahl (Redaktion)
- Ketj Verulidze (Praktikum).

KOOPERATIONSPARTNER*INNEN

- Agudath Israel, Caldwell, New Jersey, USA
- Deutsch-Israelische Gesellschaft Hannover e.V.
- Ev.-luth. Zentralverein für Begegnung von Christen und Juden e.V.
- Forum Dialog Hannover
- Frauenwerk der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers
- Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit, Hannover
- Germania Judaica, Köln
- Hannoversche Bibelgesellschaft e.V.
- Jüdische Bibliothek Hannover
- Jüdische Gemeinde Hannover
- Jüdisches Seniorenheim Hannover
- Landesverband jüdischer Gemeinden in Niedersachsen
- Liberale Jüdische Gemeinde, Hannover
- Liberale Jüdische Gemeinde Hameln
- Museum August Kestner, Hannover
- Evangelische Stadtakademie, Hannover
- ZeitZentrum Zivilcourage, Hannover

FÖRDERER

- 1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland e.V.
- Hanns-Lilje-Stiftung, Hannover
- Evangelische Erwachsenenbildung
- Ev.-luth. Landeskirche Hannovers
- Ev. Landeskirche Schaumburg Lippe
- Reformierte Gemeinde Hannover
- Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit Hannover e.V.

UNTERSTÜTZER*INNEN

Ein großer Dank geht an all diejenigen, die uns immer wieder mit Spenden unterstützen. Ohne diese Unterstützung wäre unsere Arbeit nicht möglich. Hierfür bedanken wir uns von Herzen bei allen Spender*innen.



